Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 5. Freitag, den 16. Januar 1857. Nummer 8.

☞ Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $ 1 jährlich $ 3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $ 1, dieselben dreimal inserirt $ 1. 50, dieselben auf ¼ Jahr $ 4. 50, auf ½ Jahr $ 7. 50, und auf 1 Jahr $ 12. Anzeigen von mehr a 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Schauspielerin und Nonne.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts glänzte unter den gefeierten Künstlerinnen des Theatre francaise Mademoiselle Gautier, die 1716 unter die Mitglieder aufgenommen wurde und sich 1726 nach den glänzendsten Erfolgen von dem Theater in das Kloster zurückzog, um sich den strengsten Uebungen und der glühendsten Frömmigkeit zu überlassen. Mlle. Gautier war groß, wohlgebaut und hatte ein geistreiches, ausdrucksvolles Gesicht. Die Natur begabte sie reich mit allen Eigenschaften des Körpers und des Geistes; sie entwarf mit Leichtigkeit sehr hübsche Verse, malte mit vielem Talent in Miniatur, war ausgezeichnet als Kupferstecherin, führte das Stoßrapier mit einer Anmuth und einer Geschicklichkeit, welche die geschicktesten Fechtmeister in Verwunderung setzte. Dabei besaß sie eine für das weibliche Geschlecht wunderbare Körperkraft. Gleichzeitige Memoiren sprechen mit Bewunderung von dem Faustkampfe, den sie gegen den berühmten Marschall v. Sachsen bestand. Allerdings wurde sie besiegt, allein der künftige Sieger von Fontenay und Lawfeld erklärte laut, daß von allen denen, die sich gegen ihn bisher versucht hätten, Mlle. Gautier ihm den längsten und kräftigsten Widerstand leistete. Uebrigens begnügte sie sich nicht damit, silberne Teller wie Oblaten zusammenzurollen und harte Thaler zu zerbrechen, sondern stellte ihre Kraft oft in den Dienst der Menschheit und der Freundschaft. Dafür sprechen mehrere Beispiele.

1718 brach Feuer in dem Hospitale Hotel Dieu aus, während Mlle. Gautier eben mit einigen Genossen bei Coliker, dem Schließer des Louvre, der zugleich Restaurateur war, zu Abend speiste. Man theilte der lustigen Gesellschaft die traurige Nachricht mit und ohne irgend Jemandem ihre Absicht zu verrathen, verließ Mlle. Gautier die Gesellschaft, sprang in ihren Wagen und gelangte zu dem Orte des Schreckens, in dem sie sich unerschrocken in die Säle des traurigen Aufenthaltsorts der menschlichen Schmerzen, stürzte, die bereits von Flammen bedroht wurden. Sechs mal drang sie in die von dichtem Rauch gefüllten Räume und sechs Mal kehrte sie siegreich zurück, auf ihren Armen einen und sogar zwei Kranke tragend, die sie in dem Schiff der Kirche niederlegte.

Das Volk, ein thätiger Zuschauer dieser Aufopferung und dieses Muthes, begriff anfangs nicht die heldenmüthige Handlung einer Frau, die funkelnd von Diamanten und in den reichen Kleidern der höchsten Stände den Flammen und dem Ekel des Hospitals furchtlos die Stirne bot. Indeß dies Volk, das edle Handlungen so gut zu würdigen versteht, zögerte nich lange die Anstrengungen der Mlle. Gautier durch Beifallsgemurmel und donnernden Lebehoch zu ermuthigen. Der Enthusiasmus ging sogar so weit, daß Schiffsleute des Hafens die Pferde von dem Wagen der Mlle. Gautier abspannen wollten, um sie nach Hause zu fahren. Nur mit Mühe wendete sie dies ab und sie folgten ihr bloß unter der Bedingung, daß sie ihr am nächsten Tage einen Kranz von Lorbeeren und Rosen überreichen dürften, welche damals als Symbol der Tapferkeit und Schönheit galten.

Mlle. Gautier hatte alle guten und schlechten Eigenschaften ihres Standes. Sie war heftig, ehrgeizig, auffahrend und konnte natürlicher Weise kein Muster guter Sitte sein.

Unter ihren Anbetern hatte Mlle. Gautier auch den Großmarschall von Würtemberg gehabt. Dieser entführte sie zu seinem Hofe, und die französische Schauspielerin zeichnete sich an demselben durch den dreifachen Glanz an Schönheit, des Geistes und der Kenntnisse aus. Ein Streit des Vortritts zwischen ihr und der Geliebten des Herzogs führte ihre Verbannung vom Hofe herbei.

Nach ihrem Bruche mit dem Marschall von Würtemberg nach Paris zurückgekehrt und wegen ihres Abenteuers in Deutschland mehr in der Mode als je, nahm Mlle. Gautier zu ihrem Anbeter den Grafen von Chemerolles an, den Sohn des Marquis v. Sommery und Gouverneur Ludwig 4. In einem jener Augenblicke, wo die Leidenschaft den Vorurtheilen der Geburt oder der Erziehung Schweigen gebietet, unterschrib dieser junge Edelmann ein Heirathsversprechen; Mlle Gautier aber zerriß es vor seinen Augen und sagte. „Ein Mann ihres Verdienstes und Ihres Ranges muß keine Schauspielerin heirathen. Das wäre eine Albernheit und ein schlechtes Beispiel."

Mlle. Gautier, die für keinen ihrer Anbeter wahre Liebe empfunden hatte, wurde von einer heftigen Leidenschaft für Quinault-Dufresque erfaßt, ihren Kameraden bei'm Theatre Francais und einen der liebenswürdigsten, elegantesten und schönsten Schauspieler, die je auf den Brettern dieser Bühne erschienen sind. Quinault-Dufresque, flüchtig und wankelhaft, verzogen durch die Gunst der Frauen, that zwar einige Monate lang, als liebe er die Gautier, doch nur eben so lange, als ihm nöthig schien, um 30–40,000 Livres todt zu schlagen, welches die Freundinn des Grafen v. Chemerolles für Nothfälle in ihrer Kasse aufbewahrte. Doch die Leidenschaft der Gautier wuchs von Tag zu Tag und sie machte Dufresque den Vorschlag, sie zu heirathen. Sei es nun, daß er einer Liebe überdrüssig war, die er nicht theilte, sei es, daß er die Herrschaft einer Frau fürchtete, deren Muskelkraft er kennen gelernt hatte, genug, er schlug das Anerbieten ab und reiste nach England, wohin er sich eine Sendung zu verschaffen gewußt hatte.

Mlle. Gautier war tief betrübt über die Trennung, versank in finstere Melancholie und in eine Niedergeschlagenheit, welche selbst die donnernden Bravos eines Parterre nicht zu zerstreuen vermochten, das ihr Talent schätzte und ihren Wohlthätigkeitssinn ehrte.

Der Dichter Moncriff, der ihr Freund war, schiebt den späteren Beruf der Gautier dem Umstand zu, daß sie von einem Mann, verlassen wurde, der weder ihrer Liebe, noch ihrer Anhänglichkeit würdig war. Mlle. Gautier trat, des Weltlebens überdrüssig bei den Carmeliterinnen zu Lyon als Nonne ein. —

Jetzt entstand, wie ein gleichzeitiger Schriftsteller sagt, eine vollständige Umwandlung ihres Characters. Nie sehnte sie sich in die Welt zurück und keine andere Nonne trieb die christliche Demuth weiter als sie. Sie hielt sich wahrhaft unwürdig ihrer Gefährtinnen, deren Geringschätzung sie mehr als einmal zu erdulden hatte. Ein eigenthümlicher Umstand entzog sie dieser Geringschätzung, die leicht in feindliche Verfolgung hätte ausarten können.

Mlle. Gautier hatte einen Neffen, Namens Masse, einen ausgezeichneten Violoncellisten, der auch kein unbedeutendes Talent für die Composition besaß und Orchesterdirektor in der Comödie francaise war. Mlle. Gautier sah nun mit Kummer ihren Neffen an einem Orte, dessen Andenken sie aus dem Gesichtspunkt der Religion u. ihrer Buße verabscheute. Sie schrieb deshalb an Moncrif, und bat ihn, die Königin zu bewegen, Masse in ihre Kapelle aufzunehmen.

Die Gewissenszweifel der Carmelitterin rührten die Königin. Masse wurde in ihre Kapelle aufgenommen, und Mlle. Gautier, die sich als Nonnenschwester Augustine von der Barmherzigkeit nannte, schrieb an Moncrif einen Danksagungsbrief, den er der Königin zeigte.

Maria Leczinska war fromm, gut, theilnahmsvoll, nachsichtig. Sie ließ der Schwester Augustine ihre beständige Freundschaft versichern, und es entstand sogar ein kleiner frommer Briefwechsel zwischen der Königin von Frankreich und der ehemaligen Schauspielerin, jetzt Carmeliternonne.

Moncrif war der Vermittler und Vertraute desselben. Zuweilen schrieben dir Königin und die Nonne sich auch unmittelbar und diese Freundschaft zwischen den beiden im Leben so verschieden gestellten Personen, diese Sympathie, die man beinahe geheimnißvoll nennen könnte, dauerte bis zum Tode der Gautier, die noch wenige Stunden vor ihrem Hinscheiden an die Königin einige Verse richtete, die zwar von keinem poetischen Werth sind, indeß doch ihre innige Frömmigkeit darthun.

Ein gleichzeitiger Geschichtsschreiber sagt, daß Mlle. Gautier die ganze Heiterkeit ihres Gemüths bewahrt hatte, und daß ihre frühere Lebhaftigkeit sich nur in inbrünstige Erfüllung ihrer religiösen Pflichten verwandelte. Während der letzten Jahre ihres Lebens war sie blind geworden; dennoch verrichtete sie alle Dienste für sich selbst, da sie Niemandem im Hause gerne zur Last fallen wollte. Sie liebte die Besuche und sprach sich gegen dieselben mit Feuer, Kraft und Klugheit aus. Nie hörte sie von einem Unglücklichen sprechen, ohne innig gerührt zu werden und den Versuch zu machen, um durch Vermittlung ihrer Freunde zu helfen.

Aus den Lüften.

In einem Dorfe des Thales von Sallanches nahe dem Fuße des Mont Blanc, lebte der alte Bernhard mit seinen drei Söhnen. Eines Morgens lag er krank im Bette und harrte in heftiger Fieberhitze der Rückkehr seines Sohnes Johann, der den Arzt zu holen fortgegangen war. Endlich hörte man den Tritt eines Pferdes und bald darauf trat der Doctor ein. Er fragte den Kranken aus, fühlte seinen Puls, betrachtete die Zunge und sagte dann, die Wange des alten Mannes streichelnd: „Es hat nichts zu bedeuten, mein Freund — gar nichts!" Und sich umwendend, gab er den drei jungen Leuten, die mit offnem Munde und ängstlichem Blick um das Bett her standen, ein Zeichen. Alle vier begaben sich in eine Ecke, der Doccor schüttelte den Kopf, schob die Unterlippe vor und sagte: „Es ist ein heftiger Anfall, ein sehr heftiger Fieberanfall. Die Krankheit hat den höchsten Grad erreicht, die Krisis wird eintreten und sobald sie im Abnehmen ist, muß er schwefelsaures Chinin haben."

„Was ist das, Herr Doctor?"

„Chinin, mein Lieber, ist eine sehr theure Arznei, die Ihr Euch in Sallanches verschaffen könnt. Zwischen den beiden Anfällen muß Euer Vater zum Mindesten für drei Franken einnehmen, ich will das Recept schreiben. Du kannst lesen, Wilhelm?"

„Ja, Herr Doctor."

„Und Du wirst dafür sorgen, daß er es einnimmt?"

„Gewiß!"

Als der Arzt gegangen war, sahen sich Wilhelm Peter und Johann in stummer Verlegenheit an. Ihr ganzes Vermögen bestand aus anderhalb Franken und die Arznei mußte doch augenblicklich herbeigeschafft werden.

„Hört mal, sagte Peter, ich weiß ein Mittel, um uns aus den Bergen noch vor Nacht drei bis vier Füuffrankenstücke zu holen."

„Aus den Bergen?"

„Ich entdeckte ein Adlernest in der Kluft eines furchtbaren Abhanges. In Sallanches wohnt ein Herr, der die jungen Adler mit Freuden kaufen würde; und nichts macht mich zittern, als das schreckliche Wagniß sie aus dem Nest zu nehmen. Aber das Alles ist nichts, wenn es unseres Vaters Leben gilt, wir müssen sie in zwei Stunden haben."

„Ich will das Nest ausnehmen," sagte Wilhelm.

„Nein, überlaßt es mir, rief Johann, ich bin der Jüngste und Gewandteste."

„Ich habe das erste Recht an das Wagniß, warf Peter dazwischen, denn ich war's der es entdeckte."

„Nun, sagte Johann, wir wollen das Loos ziehen. Schreibe drei Nummern, Wilhelm, lege sie in meinen Hut und wer Eins zieht, wird das Nest ausnehmen."

Wilhelm schwärzte das Ende eines hölzernen Spanes im Feuer, zerriß eine alte Karte in drei Stücke, schrieb 1, 2 und 3 darauf und warf sie in den Hut.

Wie die drei Herzen klopfen! Der atte Bernhard lag noch immer im Fieber da und jeder seiner drei Söhne sehnte sich sein Leben dran setzen zu dürfen, um das des Vaters zu retten.

Das Loos fiel auf Peter, der das Nest entdeckt hatte, er umarmte den kranken Mann.

„Wir werden nicht lange fort sein, Vater, sagte er, aber wir müssen alle drei gehen."

„Was wollt Ihr thun?"

„Wir werden's Dir sagen, wenn wir zurück kommen."

Wilhelm nahm einen alten Säbel von der Wand, der Bernhard gehört hatte, als er im Kriege gewesen; Johann suchte einen dicken Strick, wie ihn die Bergbewohner zum Fällen der Bäume brauchen und Peter knieete, als sie vor das Dorf gekommen waren, bei einem alten hölzernen Kreuze nieder, um ein inbrünstig Gebet zum Himmel zu senden.

Dann machten sie sich auf den Weg und hatten bald den Rand des Abgrundes erreicht. Die Gefahr bestand nicht allein in der Möglichkeit mehrere hundert Fuß tief hinabzustürzen, sondern auch in dem Angriff, dessen sie von den Raubvögeln gewärtig sein mußten, welche den wilden Abgrund bewohnten.

Peter, der diesen Gefahren trotzen sollte, war ein athletischer junger Mann von 22 Jahren. Nachdem er berechnet hatte, wie tief er hinabsteigen mußte, befestigten die Brüder den Strick um seine Lenden und begannen ihn hinabzulassen. Den Säbel in der Hand, erreichte er glücklich die Spalte, welche das Nest barg. Es waren vier junge Adler von gelblich brauner Farbe darin und sein Herz pochte vor Freude bei diesem Anblick. Er nahm das Nest fest in seine linke Hand und rief seinen Brüdern jubelnd zu: „Ich habe sie, zieht mich hinauf!"

Schon als der erste Ruck mit dem Strick gemacht wurne, sah sich Peter von zwei ungeheuern Adlern angegriffen, deren wildes Geschrei nur zu deutlich sagte, daß es die Alten der Nestlinge seien.

„Muth, Bruder! Vertheidige Dich! Fürchte nichts!"

Peter drückte das Nest an seine Brust, und schwang mit der rechten Hand den Säbel über dem Kopfe.

Nun begann ein schrecklicher Kampf, die Adler kreischten, die Jungen wimmerten und der muthige Savoyarde schrie und schwang sein Schwert. Er schlug die Vögel mit seiner Klinge ab, die blitzend die Luft durchzuckte, aber sie nur noch wüthender machte, und aus dem Felsen, den er bisweilen traf, stoben Feuerfunken.

Plötzlich fühlte er, daß der Strick, der ihn hielt, einen starken Ruck machte. Als er in die Höhe sah, gewahrte er, daß er ihn bei seinen Evolutionen mit dem Säbel zerhauen und die Schäfte zerrissen waren.

Peters wild ausfgerissene Augen blieben einen Augenblick unbeweglich und schlossen sich dann vor Schrecken. Ein kalter Schauer rieselte durch seine Adern, er wollte das Nest und den Säbel fallen lassen.

In diesem Augenblicke packte einer der Adler mit den Krallen seinen Kopf und drohte, ihm das Gesicht zu zerreißen. Der Savoyarde machee eine letzte Anstrengung und vertheidigte sich tapfer. Er dachte an seinen alten Vater und das flößte ihm Muth ein.

Immer höher stieg der Strick; freundliche Stimmen riefen ihm Worte der Ermuthigung und des Thriumphes zu, aber Peter konnte ihnen nicht antworten. Als er den Rand des Abgrundes erreichte, noch immer das Nest in seiner Hand haltend, war das Haar, das vor einer Stunde noch so schwarz gewesen, wie die Federn eines Raben, so weiß geworden, daß Wilhelm und Johann ihn kaum wieder erkannten.

Was hatte aber das zu bedeuten? Die jungen Adler waren von der seltesten und kostbarsten Art. Noch am selben Nachmittage wurden sie nach der Stadt getragen und verkauft. Der alte Bernhard bekam die Arznei und noch manche anderee nöthige Pflege. Der Doctor erklärte ihn nach wenigen Tagen außer alle Gefahr.

☞ Die nachstehende Uebersetzung einer aus „De Bows Review" entnommenen Abhandlung wurde uns zur Publication in unserem Blatte übergeben und wir haben dieselbe gern aufgenommen, da sie die schwierige Hauptfrage unserer inneren Politik, die Frage der Staatsrechte, die Frage ob in Zukunft die Ver. St. ein democratischer Conföderativ-Bund oder eine durch Wahldespotismus regierte Central-Republik sein soll, mit einer Ruhe und Klarheit behandelt, an welcher sich die Gegner unserer Ansicht ein heilsames Beispiel nehmen könnten. Aber statt die Darstellung und die Beweise des Südens zu widerlegen, haschen sie nur danach, wenn ein Südländer einmal etwas Unvernünftiges gesagt hat, aber dem Haltbaren und Vernünftigen, was zur Vertheidigung des Südens gesagt wird, gehen sie aus dem Wege. So haben sie es mit Pierces letzter Botschaft gemacht und so machen sie es mit De Bows Review, das man schlechtweg als ultra-südlich auf der Seite liegen läßt. — Nachstehende Abhandlung kann unsere Leser überzeugen, ob die nördlichen oder die südlichen Publicisten ihre Sache mit mehr Würde und Beweiskraft auch ohne Schimpfnamen vertheidigen. Die Redacton.

An Appeal for the Union.

By Hon. Robt. J. Walker.

Zum ersten Male in unserer Geschichte ha sich jeßt eine geographische Partei gebildet. Sie ist ausschließlich von den nördlichen Staaten gebildet und stellt sich auf in heftiger Feindschaft gegen den südlichen Theil der Conföderation. Sie zieht eine klare und bestimmte Linie zwischen Norden und Süden und führt Krieg gegen das Volk und die Institutionen des Letzteren. Sie erklärt seine Institutionen für so schändlich und entehrend, daß der Congreß dieselben aus allen Territorien ausschließen soll, welche durch gemeinschaftliches Blut und Geld erworben, das gemeinschaftliche Erbtheil aller Staaten der Union bilden. Louisiana (einschließlich Kansas und Nebraska) wurde durch Jefferson erworben und durch Jackson gerettet. Aber der Süden wird nicht länger für würdig gehalten irgend einen Theil dieses Territoriums sein eigen zu nennen, obgleich es durch den berühmten Patrioten von Virginien erworben und durch den unsterblichen Helden von Tennessee der Union erhalten wurde.

Dasselbe gilt für die großen Länder, welche im Kriege mit Meriko erworben wurden. Zwei tapfere Söhne Virginiens, Scott und Taylor, waren die Anführer in diesem glänzenden Feldzuge. Das Blut des Südens, in Fülle vergossen, mischte sich mit dem Blute des Nordens auf vielen wohl erkämpften Schlachtfeldern Merikos. Neben den tapferen Söhnen des Nordens wurde ein Regi- Südcarolinianer Helden durch das tödtliche Feuer merikanischer Truppen niedergeschmettert, Führer auf Führer, Kolonne auf Kolonne dieses Regimeuts fielen tödtlich verwundet, doch die Ueberlebenden wankten nicht und ihre Waffen wurden mit Sieg gekrönt. Doch kein Sohn Carolinas, oder des Südens überhaupt, soll würdig befunden werden, auch nur den kleinsten Theil des von Meriko erworbenen Territoriums zu besitzen. Von der ganzen Küste des stillen Oceans ist der Süden schon ausgeschlossen, und folgendes ist die Platform der sectionellen Partei des Nordens: Das ganze Wilmot Proviso, kein Sclaven-Territorium und keine neuen Sclavenstaaten nördlich oder südlich der Missouri Compromiß Linie.

Da soll keine Theilung des gemeinschaftlichen Territoriums sein, aber der Norden muß dessen alleiniger Besitzer sein. Da sind 15 südliche und 16 nördliche Staaten, 7 eingerichtete Territorien und eine große Strecke Landes, die noch nicht organisirt ist. Der Norden will dieses Alles haben und auch alle unsere zukünftigen Erwerbungen. Auf den Willen und die Stimme der Bewohner der Territorien, selbst wenn dieselben eine Staats-Constitution entworfen, soll keine Rücksicht genommen werden. Niemand soll eine Stimme in dieser Angelegenheit mit Ausnahme des Nordens, welcher mit seiner Majorität in den Wahl-Collegien und im Congreß das Ganze für sich allein beansprucht.

Aber es wird gesagt, der Norden hat die Majorität und der Süden muß sich fügen. Hat denn der Süden keine Rechte oder hat derselbe diese nur der Gnade einer nördlichen Majorität zu verdanken? Hat der Süden keine Ansprüche auf die Gerechtigkeit des Nordens und ist es nicht unrecht den Süden von allen gemeinschaftlichen Territorien der Union auszuschließen?

Dies ist nicht eine bloße Rechtsfrage, sondern eine Frage der constitutionellen Gewalt. Die Canstitution wurde entworfen und angenommen durch die Staaten, jeder Staat stimmte und handelte für sich allein, hierdurch wurden wir die vereinigten Staaten, eine Conföderation, keine Central-Republik. Die Conföderation empfing alle ihr innewohnende Macht von den Staaten durch eine Urkunde, welche die Constitution genannt wird, welche nur besondere darin speziell bezeichnete Gewalt verleiht, alle nicht in derselben erwähnte Gewalt reserviren die Staaten für sich. Es ist daher klar, daß der Congreß nur solche Gewalt besitzt, welche ihm durch die Constitution verliehen ist, und daß alle seine Gesetze, welche nicht auf die ihm verliehene Gewalt basirt sind, sich auf widerrechtliche Anmaßung begründen und deswegen null und nichtig sind. Die Constitution verleiht keine Macht Sclaverei in Staatrn oder Territorien einzuführen oder aufzuheben. Dies ist dies die Ansicht des Südens und einer starken Minorität (wenn nicht Majorität) des Nordens. Es wird aber eingeworfen, daß der Norden behauptet, daß dem Congreß solche Macht in den Territorien durch die Constitution verliehen ist. Der Süden leugnet das Bestehen dieser Macht. Wie ist nun diese Frage zu entscheiden? Gewiß nicht durch den Norden oder den Süden, wohl aber, da es eine constitutionelle Rechtsfrage ist, durch die Supreme Court der Ver. Staaten. —

Vor dem Widerrufe des Missouri Compromisses schlug der Süden vor, die Compromißlinie bis zum stillen Ocean zu ziehen, obgleich ihm dadurch nur 3½ Grad an der Küste und dem Norden 12 Grad zufielen. Diese Maßregel passirte den Senat, wurde aber im Hause durch die nördliche Majorität niedergestimmt. Hierdurch nahm der Norden die ganze Küste des stillen Oceans in Besitz, welche beinahe eben so groß ist, wie die Küste am atlantischen Meere. Der Süden gab nach, jedoch in Uebereinstimmung damit kam er zu dem Schlusse, daß der Norden das Missouri Compromiß aufgäbe, da er es durch die Abstimmung verworfen und aufgehoben hatte. Der Süden schlug demnächst vor, daß die Streitfrage, ob der Congreß Macht über die Sclaverei in den Territorien habe, der Supreme Court der Ver. St. zur Entscheidung vorgelegt werden sollte. Diese Maßregel, welche als das Clayton Compromiß bekannt ist, passirte auch im Senate, wurde aber im Hause durch die nördliche Majorität niedergestimmt. Diese höchst weise und patriotische Maßregel brachte diese Frage vor das höchste Rechts-Tribunal, welches durch die Constitution geschaffen wurde, durch diese mit voller Autorität bekleidet, diese Urkunde auszulegen, und den Congreß innerhalb der Schranken der ihm speziell verliehenen Macht zu halten.

Aber diese friedliche und letzte Entscheidung, welche der Süden vorschlug, wurde vom Norden verworfen. Als eine gerechte und nothwendige Folge der Verwerfung dieser beiden Vorschläge Seitens des Nordens, wurde der Grundsatz der Nichteinmischung der Föderativ-Regierung durch die gemeinschaftliche Stimme des Nordens und Südens in beiden Häusern des Congresses in 1854 angenommen, und ist dieses der Fundamental-Grundsatz der Kansas und Nebraska Bill. Während diese Maßregel die Ehre des Südens rettet und diejenigen Verfügungen vernichtet, welche im Widerspruche mit der Constitution, wird der Norden große Vortheile von dieser Bill genießen. Unter unsern 7 organisirten Territorien befindet sich nur eins, wo man Sclaverei einzuführen beabsichtigt, und in diesem Ausnahmefalle von Kansas würde diese Frage schon längst friedlich entschieden sein, wenn nicht die für Unionstrennung Propaganda machende Legislatur von Massachusetts auf eine ungerechtfertigte Art und sectioneller Weise dazwischen getreten wäre.

Diese Frage soll, wie es die Kansas Nebraska Bill vorschreibt, dem Volke des Territoriums überlassen bleibeu, wenn dasselbe seine Staats-Constitution entwirft; dann wird sie entschieden werden durch den Grund und Boden, das Clima, die Erzeugnisse und die Gesetze der Natur, durch welche alle Handlungen der Völker geleitet werden.

Der Norden unterstützt durch die größere Zahl seiner Bewohner, durch die nichtsclavenhaltenden europäischen Emigranten, durch die größere Leichtigkeit des Transports, unbehindert durch die Begleitung von Sclaven oder durch die Besorgniß um deren dortige Zukunft, hat hierbei große Vortheile über den Süden in der Besiedelung neuer Territorien und sollte vollkommen zufrieden sein mit dem Grundsatz, welcher die Entscheidung dieser Frage, wenn die Territorien Staaten werden, der Majorität des Volkes überläßt. Dies ist die Kansas und Nebraska Bill, dies ist Non Intervention – absolute Nichteinmischung der Föderativ-Regierung. Dies ist der Grundsatz der Constitution, dies ist das Gesetz der völligen Gleichheit der Rechte aller Staaten, welches die Grundlage unserer Conföderation ist. Dies ist das constitutionelle Recht, welches anerkennt, daß bei der Aufnahme neuer Staaten in die Union dieselbe in jeder Hinsicht auf gleichem Fuße mit allen andern Staaten gestellt werden sollen. Diese Gleichheit hört auf, wenn andere Staaten in die Union kamen oder später kommen mögen mit oder ohne Sclaverei, je nachdem diese Staaten es für sich beschlossen, während man Kansas diese Selbstentscheidung verweigert.

Da ist ein anderer Grund, dem bisher noch keine Aufmerksamkeit geschenkt wurde, welcher es unpractisch erscheinen läßt, daß Sclaverei lange in Kansas bestehen wird. In allen Sclavinstaaten befindet sich eine große Majorität von Seimmberechtigten, die nicht Sclavenhalter sind, diese sind aber zu Gunsten der südlichen Institutionen, sie würden für dieselben mit ihrem Leben einstehen, und was diese Frage betrifft, ist der Süden eine einige Bevölkerung. Diese Klasse, bestehend aus kleinen Farmern, Kaufleuten, Gelehrten, Handwerkern, Aufsehern ꝛc. sind die Beschützer des Südens und tragen gerne dazu bei, daß die zur Aufrechthaltung dieser Institutionen nöthigen Gesetze ihre Ausführung erhalten. Gegen eine mächtige Minorität, oder bei fortwährender Agitation könnte Sclaverei in keinem Staate bestehen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß dies sehr bald in verschiedenen Sclavenstaaten der Fall gewesen wäre, wenn nicht die Agitationen der Abolitionisten und die Angriffe des Nordens schnell eine starke Einigkeit im Süden hervorgebracht hätten. Die Stimmung in Kansas ist sehr getheilt in Bezug auf die Sclavenfrage, es existirt dort eine starke Minorität, wenn nicht gar eine Majoritat, eine Partei feindlich dieser Institution und deswegen und in Bezug auf früher angegebene Gründe, glaube ich nicht, daß Kansas ein Sclavenstaat werden wird. Auch ist dies von keiner Bedeutung, wenn der Norden die Grundsätze der Kansas Bill anerkennen will – keine Einmischnng der Föderativ-Regierung in die Sclavenfrage. Der Einfluß des Nordens ist

fortwährend im Wachsen, im Congreß und im Electoral-Collegium, und er kann alle gerechtfertigten Maßregeln, welche auf die Vermehrung von Macht und Wohlstand hinzielen, durchsetzen, wenn er nur treu bleibt den Grundsätzen der Gerechtigkeit und der Constitution.

Die sogenannte republikanische Partei will nicht die Wiederherstellung des Missouri Compromißes, sondern verwirft ganz bestimmt diese Maßregel und erklärt, daß kein Sclaven-Territorium bestehen soll und daß keine neue Sclavenstaaten irgendwo und unter irgend welchen Umständen in die Union aufgenommen werden sollen, so klar und einstimmig sich auch das Volk eines Staates oder Territoriums darüber aussprechen mag, oder wie südlich auch deren Lage sein mag. Die wirkliche Frage, auf welche diese Partei basirt ist, ist eine sectionelle; ihre Candidaten sind sectionell, sie erwarten für dieselbe keine Electoralstimme vom Süden, sie erwartet ihren Erfolg nur vom Norden. Noch mehr, sie theilt dem Norden das alleinige Recht zu, diese Frage zu entscheiden, und indem sie jede Theilung des gemeinschaftlichen Territoriums durch eine Linie verwirft, bestimmt sie das Ganze für den Norden, – beseitigt die Stimme des Volks in den Territorien, bevor oder indem sie Staaten werden und verwirft das Urtheil der Supreme Court der Ver. St. Es wird zugestanden, daß nach der Constitution der Ver. St. Sclaven Eigenthum sind, und ob sie als solches in den Territorien gehalten werden können ist die große constitutionelle Streitfrage, sie berührt Eigenthumsrechte und ist daher eine Rechtsfrage. Aber die Supreme Court der Ver. St. soll bei Seite und die Volksabstimmung des Nordens an deren Stelle gesetzt und auf diese Art über Eigenthumsrechte entschieden werden. Solch ein Grundsatz ist nicht allein sectionell, angreifend, kriegerisch, sondern umstürzend, revolutionär; es ist eine Beseitigung der Constitution, aller ihrer Garantien und jeden conservativen Grundsatzes, auf welchem sie beruht. Solch eine Regierung würde nicht eine constitutionelle Republik sein, sondern ein Wahldespotismus. Aber es wird gesagt, der Norden hat die Majorität und so ist sein Wille. Sic volo, sic jubeo, stat pro ratione voluntas. Die Stimme und der Wille des französischen Volkes machten Napoleon den Großen erst zu seinem Consul, dann zu seinem Kaiser, und die Stimme und der Wille des französischen Volkes machten Napoleon III. erst zum Präsidenten und dann bekleideten sie ihn mit dem kaiserlichen Purpur. Dies geschah durch den Willen des Volks; für uns aber ist die Constitution das höchste Gesetz, und als solches in dieser Urkunde, wie sie durch das Volk jedes einzelnen Staates entworfen und angenommen wurde, bezeichnet. Diese Constitution, nachdem sie alle, bis auf die besonders verliehenen Gewalten, den Staaten reservirt hat, vertheilt deren Ausübung zwischen den gesetzgebeneen, ausführenden und richterlichen Behörden.

Die Entscheidung der Supreme Court der Ver. St. wurde für den Congreß als bindend hingestellt. Dieser Gerichtshof erhielt die Macht das Gesetz auszulegen, und besonders dasjenige höchste Gesetz, welches wir die Constitution nennen. Dieser Gerichtshof wird bei Seite gesetzt durch die Weigerung des Nordens, diese Frage seiner Entscheidung zu unterwerfen, und der Wille einer nördlichen Majorität soll an seine Stelle treten. Wenn constitutionelle Garantien und richterliche Urtheile in dieser Art durch eine Volksabstimmung, durch den Congreß vernichtet werden können, warum nicht das Gleiche in den Staaten durch die Staatsgesetzgebungen, weswegen dann nicht auch den Grundsatz aufstellen, daß alle Eigenthumsrechte in den Territorien dem Willen des Volks, bei Abstimmung für den Congreß, und ebenso alle Eigenthumsrechte in den Staaten dem Willen des Volks bei Abstimmung für die Staatsgesetzgebungen unterworfen sein sollen. Wenn in dem einen Falle die Constitution nicht mehr geachtet wird, Gerichtshöfe für unnöthig erklärt werden und Fragen, Eigenthumsrechte betreffend, am Stimmkasten durch das Volk entschieden werden sollen, so wäre dieser Grundsatz überhaupt auf alle Fälle anzuwenden. Wendet man dieses Princip heute in Kansas auf eine besondere Gattung von Eigenthum an, so kann man dessen Anwendung morgen auf jedes mögliche Eigenthum, wo es sich auch befinden mag, ausdehnen. Dieser Grundsatz mag Anwendung finden auf Häuser, Land, Miethen, Schiffe, Eisenbahnen, Schulden, Actien und alles andere Eigenthum und mag dasselbe einer Vertheilung oder Confiscation, durch Beschluß des Volkes am Stimmkasten, unterwerfen. Wenn der Norden durch seine Stimmenmehrheit das Recht hat den Süden, der in der Stimmenminderheit sich befindet, seiner Rechte in den gemeinschaftlichen Territorien zu berauben, und die Entscheidung der Gerichtshöfe in constitutionellen Fragen die Eigenthumsrechte betreffen, zu beseitigen, müßte dann nicht derselbe Grundsatz angewandt werden auf die Staatsgesetzgebungen in den einzelnen Staaten, und könnte dann nicht über den Besitz jeder Art Eigenthum durch das Volk am Stimmkasten bei jeder folgenden Wahl entschieden werden?

(Fortsetzung folgt.)

Texas.

San Antonio, 8. Januar. Herr Theodor Oswald ist gestern Abend nach einjähriger Abwesenheit von Mexiko bei uns eingetroffen. Er machte die Reise zu Pferde ganz allein über San Louis Potosi, Guanajuato Victoria und Monterey, wozu er etwas über 7 Wochen gebrauchte. Hr. Th. Oswald entwirft eine sehr düstere Schilderung der Zustände unserer Nachbar-Republik und glaubt nicht, daß die gegenwärtigen Verhältnisse Dauer haben würden. Seiner Angabe nach herrscht in der Administration ohne Ausnahme eine solche Corruption, daß der Ruin unausbleiblich ist. Nördlich von der Sierra Madre ist die Bildung einer unabhängigen Republik „del Rio Grande" der allgemeine Lieblingswunsch des Volkes, das übrigens einer Annexation entschieden feindselig gesinnt sei. Nur eine Verbindung mit Texas würde gewünscht wenn dieser Staat nicht in der Union wäre. Die unabhängigen Rancheros der Nordprovinzen hängen noch immer mit großer Liebe an San Jago de Vidauri

Es sind zwei weitere Gefangene, die aus der Jail entsprungen waren, eingefangen worden. (T. Stzg.)

Seguin, 7. Januar. Der Seguin Mercury enthält die Todesnachricht von Hrn. Joseph F. Johnson, Bürgermeister von Seguin. Er war einer der älteren Einwanderer von Texas, die während einer frühen Zeit ins Land kamen, und wie Viele, hatte er sich zu einer behaglichen Existenz durchgearbeitet. Er genoß die Achtung und das Zutrauen seiner Mitbürger in einem seltenen Grade.

Fort Clark, 24. Dec. (Corr. des S. A. Ledger). Ein zweiter Streifzug gegen die Indianer hat sich unseren unermüdlichen Offizieren mit Erfolg gelohnt und wird zum Schutze unserer Grenze beitragen. Dem Capt. Oakes war die Nachricht überbracht worden, daß am 18. Indianernspuren von Eagle Paß nach unserem Posten gesehen worden sind. Am nämlichen Tage wurde Lieut. Whiterell vom 2. Cavallerieregiment, sowie die Lieutenants Wesly Owens vom 2. Cavallerieregiment und Edwin W. H. Read vom 8. Infanteriregiment beordert in dieser Richtung eine Streifpartie zu machen. Am 2. Tage begegneten sie einem Mexikaner, welcher ihnen sagte, daß mehrere Mitglieder einer Familie nahe bei Presidio Grande, auf mexikanischer Seite, von Indianern ermordet wurden. Lieut. W. beschloß deshalb längs dem Rio Grande her bis zum Devils River einen Streifzug zu machen, wo er hoffen konnte, die von Mexiko zurückkehrenden Indianer zu treffen.

Seine Erwartungen wurden am Sonntag Morgen den 21. erfüllt. Eine frische Indianerspur wurde entdeckt und schnell 15 Meilen weit verfolgt, wo sie sich an einem dichten Chaperal, das an den Rio Grande grenzt, zerstreute und allmählig verlor. Hier war es unmöglich weiter zu Pferde vorzudringen. Die Leute stiegen ab und nahmen sich vor, den Chaperal gründlich zu durchsuchen. Nur mit großer Mühe konnten sie vorwärts kommen, kaum aber waren sie einige 100 Yards weit durchgedrungen, so sahen sie eintge Schritte vor sich den Kopf eines Pferdes und beinahe in demselben Augenblicke richteten sich 7 Indianer auf, die sich hinter einem umgefallenen Baume verborgen hatten. Da war nun keine Zeit mit Besinnen zu verlieren. Die feindlichen Partieen waren nur 40 Schritte von einander entfernt und die Schüsse folgten schnell auf einander; die Soldaten verloren glücklicher Weise keinen Mann, während 2 Indianer auf der Stelle getödtet wurden, die übrigen flohen über den Fluß, wo sie in der Furth noch einen Mann verloren und 2 von ihnen schwer verwundet wurden, so daß einer derselben vom Pferde fiel.

Diese Indianer waren Commanches, die wahrscheinlich schon oft diesen Lagerplatz als Schlupfwinkel benutzt hatten, da er nämlich vom Fluß her leicht zugänglich ist, während er von der Landseite aus undurchdringlich erscheint.

Unter der Beute befanden sich 3 gute mexikanische Ponies, 2 Rifles, ein Schrotgewehr, eine mexikanische Jacke, die von 2 Rifelkugeln durchbohrt und mit Blut befleckt war, ferner ein Frauentuch, das mit einem Pfeil durchschossen war und mehrere Stücke eines Kinderanzuges, die kaum in Zweifel ließen, daß diese Bande von Indianern die Mörder der Familie zu Presidio waren.

Washington, 21. Dec. 20 Tage der jetzigen Sitzung sind bereits mit unnöthigen Discussionen über Kansas vergeudet worden, oder über den Krieg in Centralamerika, oder ob der Aethiopier fähig sei, Weiße zu regieren.

Die Reisegelder, welche die Mitglieder des Congresses erhalten, sind in einzelnen Fällen so ungebührlich hoch, daß man ernstlich an eine Reform denkt. Das Satz von 40 Cts. per Meile ward zu einer Zeit eingeführt, wo weder die Transportmittel so wohlfeil, noch die Entfernungen innerhalb der Union so groß waren, wie jetzt. Gegenwärtig ist das Reisegeld für die aus entlegenen Staaten und Gebieten geschickten Abgeordneten und Senatoren eine sehr bedeutende Prämie, deren Höhe durch die wirklichen Reisekosten in Nichts gerechtfertigt ist. Während z. B. der Abgeordnete aus dem nächstgelegnen Wahlbezirke von Maryland für Her- und Rückreise nur $17 erhält, bekommt der Delegat aus Oregon nicht weniger als $5,960. Er wird jetzt von dem betr. Ausschuß des Repräsentantenhauses ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der diese Mißverhältnisse beseitigen soll. Danach würden die gegenwärtigen Raten (40 Cents per Meile) nur für Entfernungen bis zu 250 oder 500 Meilen beibehalten, für jede Meile darüber aber auf 10 Cents herabgesetzt werden. Gleichzeitig beabsichtigt man die im vorigen Sommer beschlossene Gehaltsfixirung für Congreßmitglieder ($3000 jährlich) dahin zu ergänzen, daß für jeden Tag Versäumniß (ohne genügende Entschuldigung) nicht blos, wie bisher, $8, sondern 25 oder 30 Doll. vom Gehalte in Abzug gebracht werden. Das würde ganz sicherlich unter allen Umständen möglichst volle Häuser verbürgen. Wie die Sache jetzt steht, brauchte ein Congreßmitglied, wenn es wollte, nach seiner Vereidigung gar nie wieder in die Sitzungen zu gehen und würde dann für die zwei Jahre doch noch mehr als $3000, ohne die Reisegelder, bekommen.

22. Dec. Marcy hat in einer Privatunterhaltung geäußert, daß die Naturalitätsgesetze streng gehandhabt werden sollen, namentlich gegen die Werboffiziere von Walker; daß aber der neulich erlassene Verhaftsbefehl gegen Carrison, Morgaco und Walker nur eine formelle Einleitung zu einem Civilprocesse gegen beide Parteien sei.

Cincinnati hat gegenwärtig 29 Bierbrauereien, wovon 7 erster Klasse. Jedes der Etablissements erster Klasse ist an Grundeigenthum, Gebäulichkeiten, Einrichtungen und Vorräthen durchschnittlich $150,000 werth und liefert im Jahr durchschnittlich 4000 Barrel Lagerbier. Die meisten dieser großen Etablissements haben neuerdings ihre Lagerbierkeller bedeutend erweitert. Die Keller von Gottfried Köhler und Co., Schaller, Schiff und Harencourt sind jeder 3—400 Fuß lang, 16 weit und 15 bis 20 Fuß hoch; einige davon sind 33 Fuß unter der Erde. In den gesammten Bierbrauereien sind etwa 150 Brauer und außerdem noch eine Menge anderer Personen beschäftigt. Der Lohn für einen guten Vormann ist $1000 jährlich, bei freier Wohnung und Kost, für andere Brauer $30 per Monat. Ihre Arbeit ist eine ungewöhnlich harte und währt von früh 4 bis Abends 10 Uhr, also 18 Stunden hintereinander. Die meisten Brauereien brauen während der kalten Jahreszeit jeden Tag, einige machen neun Gebräue per Woche.

Philadelphia, 23. Dezember. Drei verheerende Feuersbrünste fanden hier in vergangener Nacht Statt. Zuerst brannte die Funston'sche Pinsel- und Bürstenfabrik bis auf den Grund nieder, wodurch 200 Menschen ihr Brod verloren.— Sodann brach in den Omnibus-Remisen von Mills und Flinn in West-Philadelphia Feuer aus, welches alle zu dem Etablissement gehörenden Baulichkeiten zerstörte. Dabei verbrannten 140 Pferde und 50 Omnibusse. — Das dritte Feuer zerstörte die große Wilson'sche Hobelmühle. Der durch die drei Feuer angerichtete Schaden wird auf mindestens $100,000 veranschlagt.

Aus **Florida** wird gemeldet, daß Gen. Harney alle Feindseligkeiten mit den Seminolen eingestellt hat, bis er weitere Instructionen von der Regierung erhalten wird. In Tallahassee glaubt man, daß dem Kriege jetzt endlich im Wege der Unterhandlung für immer ein Ende gemacht werden wird.

Leawenworth, (Kansas), 20. Nov. (Corre sp. d. N. J. B.) Kansas! Die Heimath der „Border Ruffians," der Kampfplatz der Banditen des 19. Jahrhunderts, der nie zu erschöpfende Text der Republikaner bei der Präsidentenwahl! Wie viel liegt doch in diesem einzelnen Worte. Fürchten Sie nicht, daß ich Sie mit einer politischen Lectüre unterhalten werde; die Politik, wie sie gewöhnlich betrieben werd, ist mir so zuwider, wie Israels Kindern ihr Brod unter Moses Führung. Nur einige Bemerkungen über „Land und Leute" werden Ihnen von einem alten Bekannten, der sich in einen entlegenen Theil der Erde verirrt hat, nicht unangenehm sein. Kansas ist in der That ein schönes Land. So viel ich auch früher davon gehört, und so sehr es oft gepriesen, kann ich kaum sagen, daß es übertrieben wurde. Wellenförmige Wiesenebenen (rolling prairies) denen des Staates Jowa, Wisconsin, und des nördlichen Illinois ziemlich ähnlich, hie und da von Waldungen unterbrochen bieten sich dem Anblick des Wanderers dar. Der Boden eine schwarze Damm oder Gartenerde, die an den meisten Orten mehrere Fuß tief sein soll, und in ihrer Fruchtbarkeit unerschöpflich scheint. Die wenigen bisher gebauten Früchte und Getreide scheinen diese Vermuthungen zu bestätigen. Holz ist im allgemeinen zu wenig, dafür hofft man aber Steinkohlen im Ueberflüß zu finden. Leavenworth, woher ich Ihnen diese Zeilen sende, liegt am rechten Ufer des Missouri, drei Meilen südlich des im Jahre 1827 von der Regierung angelegten „Fort" gleiches Namens, und etwa 40 Meilen nördlich von der Mündung des Flusses Kansas, welcher dem Territorium seinen Namen gab, und in Sprache der daran wohnenden Indianer: „Kansack" oder „Kaw" genannt, mit „Krähe" gleichbedeutend sein soll. Dieses Städtchen, hier bezeichnend genug „City" genannt, wurde vor zwei Jahren angelegt; es soll bereits über zweitausend Einwohner zählen. worunter eine ziemliche Repräsentation aller Nationen und Farben, sogar 12 bis 16 Familien unseres Stammes sich befinden. Auch die „Institutionen" der Civilisation: Zeitungsdruckereien, Schulen und Kirchen sind bis hieher „gemoved." Zeitungen gibt es zwei, „Herald" und „Journal," zwei wöchentliche Blätter, in ihrer Politik bis jetze der Proslavereipartei des Territoriums zugethan; zwei protestantische Bethäuser und eine katholische Kirche, die Kathedrale des hier residirenden Bischofs Miege — lauter kleine „Frame-Gebäude." Der Prediger einer der protestantischen Kirchen soll während der Aufregung diesen Sommer regelmäßig mit zwei „Revolver" versehen auf der Kanzel erschienen sein und seine Zuhörer zu ähnlicher Rüstung zum Gebete ermuntert haben. „Vertrauet auf Gott und und haltet euer Pulver trocken," rief Cromwell seinen Kriegern zu: im Gefechte mit den Medianitern rief Gideon den Gott Abrahamans und zerschlug dabei die Töpfe: Warum sollte dieser „Mann Gottes" nicht dasselbe Recht in Kansas üben, wovon seine „Felow Citizens" täglich, Sonntags nicht ausgenommen, Gebrauch machen! Im Ganzen hat diese „City" ein recht frisches, regsames Ansehen, wozu die vielen Fremden, die auf den großen Landverkauf von allen Theilen der Union herbeigekommenn, augenblicklich nicht wenig beitragen. Auch sind alle Professionisten zahlreich vertreten, am zahlreichsten aber die „Doctoren"; man findet selten eine Hütte, wo nicht einer dieser Herren wohnt, wenn er sonst keine Beschäftigung hat, obgleich ihm der Titel „Capitän" oder „Colonel" besser passen würde. Obwohl sehr viele der Bewohner hier fleißige Leute zu sein scheinen, besteht doch ein zu großer Theil der selben aus jenen „Honoratioren," die sich unter den Schatten eines Baumes oder auf die Thürschwelle setzen, sich mit ihren Kollegen über die große Weltangelenheit unterhalten, „a rise in a real estate" erwartend. „Claims," womit man das Anrecht der „Squatter," — „Reichsunmittelbaren" an den von ihnen in Beschlag genommenen Boden bezeichnet, und Politik," bilden die einzigen Gegenstände aller Gespräche hier; wer sich auch aus diesem Gedankenkreise befreien will, muß das Territorium verlassen. In Kansas scheint die Ordnung völlig hergestellt. Gouverneur Geary's Ansicht, der uns am Mittwoch Nachmittag eine Rede hielt, schicke ich Ihnen in einer Zeitung, und will Sie hier nicht damit belästigen. Der Gouverneur macht im Ganzen einen angenehmen Eindruck, obwohl Lavater ihn mehr einen Mann der Energie, als der Intelligenz, nennen würde; der berüchtigt gewordene Richter Lecompte hingegen, hat selbst in seinem Aeußern wenig Anziehendes. Ich benutzte, vielleicht etwas ungezogen, die Gelegenheit ihm ins Gesicht zu sehen, als er mit einem Bauern, der einen mit zehn Ochsen gespannten Wagen führte, durch die Straßen ging und sich mit dem Obersten des Stiergespannes angelegentlichst unterhielt. Lecompte, wie die Meisten, die bei den Wirren in Kansas zu „ewigem Ruhme verdammt" wurden, hinterlätzt kein Andenken gleich denen: „Who at Marathon and Leuctra bled" und werden in kurzur Zeit fluchbeladen in die Vergessenheit fallen, während Kansas von einer besseren, fleißigeren Menschenklasse bewohnt in wenigen Jahren dem glorreichen Staatenbunde eingereiht wird, der die Bewunderung der Welt geworden ist. Jowa hat in etwa 20 Jahren eine Bevölkerung von sechshunderttausend Menschen erhalten, und dem Anscheine nach wird Kansas seiner Schwester nicht nachstehen. Möge es in der Behutsamkeit seiner innern Verwaltung an Jowa ein Muster nehmen, und so in seinen fast unermeßlichen fruchtbaren Ebenen noch lange den Kindern der Armuth eine Heimath bieten! Dieses ist der Wunsch Ihres Freundes

Bernard.

Wisconsin. In einigen Theilen von Wisconsin wurde der Schnee 10 Fuß tief durch den Wind zusammen getrieben. Die Eisenbahn von Janesville wurde unter dem Schnee begraben. Die Bahnzüge und die Post waren dadurch aufgehalten. Zeitungen von Wisconsin sagen, daß durch den letzten Schneesturm die Ankunft der Electoren auf dem Capitol verzögert wurde und nicht zur gesetzlichen Zeit eintrafen, wodurch das Electoral-Votum von Wisconsin für diese Wahl verloren sei.

Louisville. Da man erfahren hatte, daß die Neger Lust hätten am Weihnachtsabend sich gegen die Weißen zu erheben, so erlies der Bürgermeister eine Proclamation, daß alle Neger die sich während der Feiertage um halb neun Uhr Abends auf der Staße befinden oder von ihrer Heimath sich entfernt haben eingesteckt werden sollen.

Utah und **Minesota** sind im Begriff wegen Aufnahme in den Bund als Staaten einzukommen. Die Staatsconstitution von Utah enthält keine Bestimmungen über Sclaverei und über Vielweiberei, obwohl beide daselbst in Wirklichkeit bestehen.

Menphis. 24. Dec. Wir hatten gestern hier einen Besuch von Col. Titus, der sich in letzter Zeit in Kansas befand. Er befand sich mit 120 Mann auf dem Wege nach Nicaragua. Da es jetzt in Kansas nichts mehr für diese modernen Lanzknechte zu thun gibt, so suchen sie in Nicaragua Beschäftigung.

Nordcarolina. Am Donnerstag in letzter Woche brachte Herr Gilliam eine Bill in das Haus der Repräsentanten, betitelt: „Heirathen zu erleichtern und zu befördern." Dieses Gesetz ermächtigt die Richter der Supreme Court und aller oberen Gerichte, sowie alle eingesetzten und practicirenden Advocaten die Feierlichkeiten einer Trauung zu vollziehln, gerade so wie die Friedensrichter und die Geistlichen der Gemeinden.

Augusta (Georgia), 29. Dec. Das Dampfschiff Tennessee, welches von Neu-York mit Rekruten für Walker abgefahren war, wurde schadhaft und mußte in Norfolk einlaufen. Eine Nachricht von Neu-York sagt indessen, daß bereits die James Adger abgeschickt sei, um die Passagiere der Tennessee nach Nicaragua zu bringen.

Californien. Bei einer neulichen Wahl wurden 2 Frauenzimmer in Placerville County erwählt, eine als Friedensrichterin, die andere als Constable.

Die Chinesen in Mariposa County haben fast durchgehends amerikanische Gebräuche und Kleidung angenommen, sie kauen Tabak und trinken Brandy und Lagerbier.

Der Grant des Hrn. Fremont in Mariposa County ist zu $ 1,000,000 veranschlagt worden und zahlt $17,000 Taxen.

In der Nähe von Sacramento ist neulich ein Komet gesehen worden, dessen Schweif 10 Grade einnimmt.

Nicaragua. Bei dem Seetreffen das am 23. Nov. zwischen dem Nicaraguaner Schoner Granada und der Costaricaner Brig Once de Abril stattfand und bei welchem letztere durch einen Schuß ins Pulvermagazin in die Luft gesprengt wurde, haben sich Walkers Leute, welche Sieger waren, sehr menschlich benommen, indem sie nach der Catastrophe sogleich ihre Boote zur Rettung aussetzten. 44 der Costaricaner wurden auf diese Weise von dem sinkenden Schiff gerettet und 13 wurden aus dem Meere gezogen. Die Gefangenen, welche im Stande warrn zu gehen, wurden nach Virgin Bai abgeführt, wo Walker sie alle bis auf 2 Offiziere freigab.

Die Freigelassenen schickten an Capt. Fayssour, welcher sie gerettet hatte, ein Dankschreiben, in welchem sie ihn namentlich belobten, daß er sich habe mehr angelegen sein lassen nothleidende Menschen zu retten, als ein Schiff zu plündern, auf dem sich noch so vieles Werthvolle befand.

Walkers Schoner Granada hielt nur 70 Tonnen und war nur mit 2 Sechspfündern bewaffnet und hatte 28 Mann an Bord. Die Costarica Brig hielt 240 Tonnen, war mit Neunpfündnern bewaffnet und hatte außer den Matrosen noch 100 Mann an Bord, die mit Minniebüchsen bewaffnet waren.

Die Nicaraguaner sollen eine neu erfundene Art von Brandkugeln gehabt haben, durch welche ihnen der glückliche Schuß in das feindliche Pulvermagazin gelang.

Die N. Y. Sun veröffentlicht folgenden Brief, den eine Amerikanerin von San Carlos aus am 24. Nov. geschrieben hat.

„Gen. Walker erließ am 20. eine Proclamation, welche uns befahl unsere Sachen zusammenzupacken und die Stadt zu verlassen, da er gesonnen sei dieselbe abzubrennen. Einige andere Frauen und ich gingen zu Walker und fragten ihn, ob wir wirklich Alles verlassen und wegziehen müßten. Er empfing uns in seiner ruhigen und höflichen Weise, aber an eine Aenderung seines Entschlusses war nicht zu denken. Er sagte uns die Dampfschiffe würden uns und unsere werthvollsten Gegenstände nach der Insel Ometepe bringen, woselbst auch eine Wache zu unserem Schutz zurückgelassen würde.

Wir sagten ihm, daß wir Furcht vor den dortigen Indianern hätten, denn Spione von Guatemala seien bei ihnen gewesen und hätten ihnen gesagt, daß die Amerikaner sie zu Sclaven machen würden. Walker sagte aber, daß er hinlängliche Mannschaft zu unserer Beschützung zurücklassen werde.

Walker war in keiner Weise unruhig oder niedergeschlagen — Man sagt, daß er niemals in seinem Leben die geringste Furcht gezeigt. Während er Leute wegschickte, um die Stadt zu zerstören, sagte er zu einem Offizier in Spanisch, daß in 2 Monaten kein Feind mehr im Lande sein würde, aber auch während dieser Zeit wolle er nicht, daß sie Obdach und Essen hätten.

Die Eingeborenen sind so arge Feinde der Amerikaner, daß sie fast jeden tödten, der in ihre Gewalt fällt, und aus dieser Ursache gingen wir nicht nach Ometepe, sondern hierher. Der amerikanische Consul ist zu der ungünstigsten Zeit nach Hause gerufen worden, denn der jetzige Krieg ist nicht bloß gegen Walker, sondern gegen alle Amerikaner. Der arme Herr Callaghan wurde zu Tode geprügelt, als er in die Hände des Feindes fiel und er war kein Angestellter. Jeder Feind, den sie fangen können, erleidet dasselbe Schicksal. Engländer werden nicht auf diese Weise behandelt, denn England würde dergleichen nicht dulden, aber unser Gouvernement ist in dieser Hinsicht das niederträchtigste."

Buenes Ayres. Durch das in Neu-York angekommene Schiff Margaret und Eliza haben wir Nachrichten von Buenes Ayres bis zum 18 October.

Einige Matrosen von der Ver. Staaten-Corvette „Jamestown," welche im Hafen vom Montevideo lag, waren am Nachmittag des 11. Oct. an Land, wo sie in einer Schenke mit einem Matrosen von einer spanischen Kriegsbrigg in Streit geriethen, in welchem der Spanier sein Messer zog und einen Amerikaner todt stach. Die Amerikaner drangen auf den Spanier ein, dieser ergriff die Flucht, kehrte aber bald mit einer Anzahl Kameraden zurück. Es erfolgte eine heftige Schlägerei, der weder von der Polizei noch von den Bürgern Montevideos Einhalt gethan werden konnte. Das Gefecht wurde mit Messern und Steinen geführt. Endlich kamen zwei Boote der Jamestown mit Seeleuten und Offizieren ans Land, die dem Streit ein Ende machten und die Ruhestörer verhafteten.

Die Amerikaner verloren einen Mann und 7 wurden verwundet. Der Comammdeur der Jamestown hat von dem spanischen Consul die Bestrafung des Mörder verlangt und bezeigte sein Mißfallen über diesen Mord dadurch, daß er am Festtage der Königen die spanische Flagge nicht salutirte, wie alle übrigen Schiffe im Hafen gethan hatten.

Cuba. Man schätzt, daß im Laufe der letzten 8 Monate 14,000 Negersclaven hier gelandet worden sind.

Europäische Nachrichten.

England. London. Gibt es, sagt ein Correspondent der A. A. Ztg. in einer Schilderung der gesellschaftlichen Zustände London's, gibt es keinen Damm gegen das Elend, die geburtreichste Mutter des Verbrechens, kein Steuer gegen den Hunger und die nagende Verzweiflung einer Mutter, die über ihre brodlosen und bleichen Kinder weint, und für die kein Gesetz, keine Moral, keine Rücksicht mehr bestehen? Es sind Ausnahmsfälle, sagt man, wenn Weiber, Greise, Kinder verhungern! Es sind Ausnahmsfälle, wenn ein Robson, ein Redpath, eine Royal Brittisch Bank, ein Sadleir Tausende von Pfund Sterling in Pracht und Wohlleben verschwenden, und in fluchbeladenem Bankbruch enden! Es sind Ausnahmsfälle, oder wie die ächt brittische Version lautet, es sind „Ausländerinnen," wenn die Staßen von London bei Tag wie bei Nacht durch einen unzählbaren Schwarm schamloser Hetären zu einem Lupanar entstellt sind! Es sind Ausländer, Deutsche und Italiener, die mit ihren antienglischen Messern und Dolchen die Hauptstadt unsicher machen, und die Blätter mit Berichten von nächtlichen Anfällen und Räubereien füllen! Wen hofft man durch solche eitle Verschönerungen der Wahrheit zu täuschen? Keine Rhetorik der Welt vermag die Minimalproportion des ausländischen Elements in diesem Jammerkatalag zu verwischen, und was die Ausnahmen in dem Catalog der Verhungerungangeht, so sind sie wenigstens zahlreich genug um das Herz mit Leid und Kummer, und den Staatsmann mit ernsten Bedenken zu überhäufen. Vor unserer Wohnung sahen wir seit einiger Zeit ein armes Weib aus der irischen Schwesterinsel, die Fußwege an den Kreuzstraßen kehrend und und ein dürftiges Almosen von den Vorübergehenden ein empfangend; Ihr Anblick war das Bild des Mangels und des Hungers. Eines Tages fehlte sie — krank wahrscheinlich, denn sie kam nicht mehr um eine kleine Unterstützung in einem der anstoßenden Häuser zu empfangen. Sie kehrte nie wieder. Verhungert! In unserer Nachbarschaft lebte ein armer alter Mann. Erst war er Wächter an einem Markt, und ernährte sich und sein betagtes Weib kümmerlich, aber anständig und ohne zu betteln. Seines Alters, seiner Schwäche wegen entzog man ihm sein Brod. Er verfertigte Mäusefallen und Käfige. Der Winter kam der Absatz blieb aus. Verhungert! verhungert neben seiner verzweifelten Frau, die ihm in den letzten Krämpfen der Agonie nichts anderes zu bieten hatte, als ein Glas kaltes Wasser. Was wird aus dir werden? waren seine letzten Worte, what will become of you? — Was wird aus ihr werden? Ob die Frage ist nicht schwer zu lösen! Gestern, in der Nahe von Crawford Street, einer der belebtesten, gewerbthätigsten Straßen des Westendes, entdeckte man, durch Zufall, in einem für den Augenblick unbewohnten Hause eine ganze Familie, eine Mutter und vier Kinder, mit dem Hungertode ringend. Ein Knäblein von 6 Jahren, nackt wie ein Wurm, wurde vor dem Hause bemerkt wie es Nahrungsüberbleibsel und Auswurf aufraffte und verschlang. Man folgte dem Kind die Stiegen hinauf und fand in einer Hinterstube in einer Ecke die Mutter und die drei anderen Kinder, drei Mädchen, in dem scheußlichsten Zustand. Die Mutter war unbekleidet, zwei der Mädchen nackt, das älteste allein trug einen schmutzigen schwarzen Kittel. Die Mutter war besinnungslos, sterbend. Sie verschied, aller späteren Hülfe ungeachtet, wenige Stunden nachher in dem Armenhaus von Marykebone! Die beiden ältesten Kinder sind am Tode. Seit Montag, erzählte das eine Mädchen, haben wir nichts gegessen. Seit Montag lagen sie in diesem Winkel ohne Nahrung, ohne Feuer, ohne Licht. Am Montag brachte ich unsere und der Mutter letzte Kleider ins Pfandhaus um essen zu können . . . Der Erlös war bald verzehrt! Seitdem nichts mehr . . . Was wiegt das Hochgefühl der stolzesten Nation, was die 150 Millionen Bevölkerung unter dem mütterlichen Scepter der Königin Victoria, was alle Colonien in Nord und Süd, Ost und West der Welt, was die Themse und ihre Docks, die Bank, die City und East India House, was die ganze englische Peerage gegen diese eine Nachtseite in dem Gemälde?

Mag London sich brüsten, die reichste Stadt, der glänzendste Bazar der Welt, der mächtig-

ste Hebel des Handels und der Industrie zu sein und mit unnahbarer Geringschätzung auf die armen Pygmäen des Continents herabblicken, die nicht allen Schein für Gold und den Humbug nicht für Wirklichkeit nehmen wollen. Wir wollen ihm seinem Rang nicht streitig machen. Wer aber, wir fragen es, will uns widersprechen, wenn wir sagen, daß es unter seiner täuschenden Hülle ein Jammerthal von Elend und Verworfenheit birgt, wie kein zweites in dem verlassensten Winkel der civilisirten Welt zu finden ist!

Die französische u. östreichische Regierung haben die Ausweisung des Ex-Dictators Ungarns verlangt, als Consequenz seiner „gefährlichen Umtriebe," sowohl auf politischem als kirchlichem Gebiete. Das Verlangen der beiden katholischen Mächte wurde im letzten Ministerrathe zur Discussion gebracht und beschlossen, vorläufig dem Verlangen keine Folge leisten zu wollen."

Kossuth hat drei stark besuchte Meetings in Manchester abgehalten; das dritte Meeting beschloß, sich dem „fortwährenden Protest Kossuths gegen die östreichische Usurpation der constitutionellen Rechte Ungarns" anzuschließen und protestirt seinerseits gegen eine Allianz Englands mit Oestreich.

Der „Globe" macht folgende Mittheilung: „Britische Regierungsschiffe werden der atlantischen Telegraphen-Gesellschaft bei ihren Sondirungen sowohl, wie bei der Versenkung des unterseeischen Drathes an die Hand gehen. Die Regierung bewilligt für die Beförderung ihrer Depeschen jährlich £14,000, bis das Unternehmen 6 Procent Dividende abwirft; von da an während der folgenden 25 Jahre £10,000. Sollte jedoch die Zahl der Regierungsdepeschen so groß sein, daß die regelmäßigen Gebühren für dieselben größer wären, als die genannte Pauschalsumme, dann zahlt sie der Compagnie die volle Summe (der Gebühren nach dem Tarif oder die erstbestimmten £14,000?) Dafür hat die britische Regierung bei Depeschensendungen den Vortritt; nur wenn die Ver. Staaten von Amerika sich dem Contracte ebenfalls anschließen, werden beider Regierungen Depeschen nach der Reihenfolge ihrer Abgabe auf der betreffenden Station befördert. Der Tarif selbst darf, wenn er von der Regierung nur erst festgestellt und gebilligt wurde, während der Dauer des Contractes nicht abgeändert werden.

Heftige Stürme haben zu Anfang des Monats in den britischen Gewässern getobt und manches Unheil angerichtet. Das Dampfschiff „Troubadour," nach Dublin bestimmt, mußte, da ihm der Kohlenvorrath ausgegangen war, 150 Stück Schweine, die es an Bord hatte, als Feuerungsmaterial benutzen.

Der bekannte Pater Mathew, der Urvater aller Temperenzlerei, ist am 9. Decbr. zu Cork in Irland gestorben. Er war 1790, geboren, erwählte den geistlichen Stand und begann, in das Mannesalter eingetreten, seine Aufmerksamkeit auf die in seinem Vaterlande (Irland) so furchtbar grassirende Trunksucht zu richten. Er zog, wie ein Apostel, von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt und predigte überall vor Tausenden und aber Tausenden von Zuhörern, die er durch seine Beredsamkeit zu begeistern wußte, die gänzliche Enthaltung vom Branntwein. Wohin er kam, ging ihm sein Ruf voran; überall feierte er die glänzendsten Triumphe; Hunderttausende wurden durch ihn bestimmt, das Mäßigkeits-Gelübde abzulegen und von Vielen mochte es auch wirklich gehalten werden. Lange Zeit wetteiferte der Name des Pater Mathew an Berühmtheit mit dem des großen Agitators O'Connell. Seine menschenfreundlichen Bemühungen, die mit den politischen Temperenzbestrebungen, wie sie in den Ver. Staaten den Namen der „Mäßigkeit" zu einem Zerbilde gemacht haben, Nichts gemein hatten, erwarben ihm in allen Ländern der Welt Anerkennung, die durch seine große Unrigennützigkeit und Opferfreudigkeit noch gesteigert ward. Alle seine Habe opferte er der von ihm verfochtenen Sache und als die britische Regierung ihm ein Jahrgeld von 300 Pfd. aussetzte, reichte diese Summe kaum hin, um die jährliche Prämie für eine Lebensversicherungpolice zu bezahlen, die seine Gläubiger als Sicherstellung für ihre Forderung in Händen hatten. Er machte später eine Rundreise durch England und hielt sich auch eine Zeit lang in den Ver. Staaten auf, wo man leider an die Stelle der moralischen Ueberredung, die er als Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht anwandte, den polizeilichen Zwang zu setzen suchte und dadurch der Sache der Mäßigkeit weit mehr schadete, als nützte.

Deutschland. Die Cölner Zeitung schreibt: Ein päpstliches Decret führt die Inquisition in ihrer ganzen mittelalterlichen Strenge wieder ein. Es wird zur Denunciation aller Derjenigen aufgefordert, welche Ketzer, der Ketzerei verdächtig oder ketzerischen Gebräuchen zugethan sind; welche im geheimen Bunde mit dem Teufel stehen, oder sich mit Zauberei befassen; welche, ohne ordinirt zu sein, Sacramente ausgetheilt, Blasphemieen gegen den Allmächtigen, die heilige Jungfrau, Heilige oder Heiligenbilder ausgestoßen, kurz aller Derjenigen, die sich auf irgend eine Weise gegen die Bestimmungen der katholischen Kirche vergangen haben. Zu denunziren sind ferner die Geistlichen, welche eine Heirath eingingen, die Frauen, welche nach dem Tode ihrer Ehehälfte sich abermals verheiratheten oder dies versuchten, Alle, die sich Schmähungen gegen den Pabst, gegen Geistliche, gegen kirchliche Institutionen haben zu Schulden kommen lassen, die sich im Besitz ketzerischer Bücher befinden, oder irgend eine Sünde begangen, auf die der Verfasser des Decrets eben nicht kommen konnte. Diejenigen, welche eine solche Person wußten und sie nicht denuncirten, haben sich dadurch einer schweren Sünde schuldig gemacht: es soll ihnen indeß vergeben werden, wenn sie nach einer bestimmten Frist das Versäumte nachholen. Lassen sie diese Gnadenzeit unbenutzt, so verfallen sie den schwersten Kirchenstrafen. Damit das Edikt Niemandem unbekannt bleibe, soll es an allen öffentlichen Plätzen angeklebt werden und jeder Beamte, jeder Gastbesitzer, Kaufmann 2c. Exemplare davon vorräthig haben. Da es der Inquisition ausschließlich um das Seelenheil der Sünder zu thun ist, werden alle Diejenigen, deren katholisches Gewissen nicht ganz rein ist, aufgefordert sich selbst zu denuneiren. Schließlich wird es Allen zur Pflicht gemacht, keine Druckschrift anzunehmen oder zu verbreiten, bevor sie der Inquisition unterbreitet ward, und an ein Edict Clemens des Siebenten erinnert, wonach, wenn Christen und Juden mit einander in irgend einem Verkehr stehen, beide Theile straffällig sind. Unterzeichnet ist das Edict vom Großinquisitor F. N. Thomas Vincent Airaldi zu Ancona.

Oestreich. Der Kaiser von Oestreich hat in die Einberufung der protestantischen Synode für Ungarn eingewilligt. Dies, sowie der Rückzug der Pietistenpartei in Baiern von ihren Forderungen in Bezug auf eine verschärfte Kirchenzucht, zeigt an, daß die kirchlich-katholische Reaction denn doch nicht so rasch vorwärts schreitet, als sie gehofft hatte. – Alle östreichischen Zeitungen sind voll von ausführlichen Berichten über die Reise des Kaisers nach Venedig.

Die Elbe war am 8. Dezember noch immer frei von Eis.

Kassel, 28. Nov. Herr Hassenpflug hat Kassel verlassen und ist nach Marburg gezogen. (Wie ein Berliner Blatt meldet, vermochte Hr. Hassenpflug lange Zeit nicht einmal eine Wohnung zu finden; endlich gelang es ihm, einen vorurtheilsfreien Hausbesitzer zu treffen, der ihm ein Obdach gab, aber auch diesem ward die Sache wieder leid; Hassenpflug wurde die Wohnung gekündigt, und außer Stande, in Kassel ein anderes Unterkommen zu finden, zog er nach Marburg. Uebrigens befindet er sich dort so wohl, als man sich bei einem Einkommen von 5000 Gulden nur befinden kann.) (K. Z.)

Italien. Am 8. December ward ein Attentat auf das Leben des Königs von Neapel begangen. Die erste telegraph. Depepesche meldete den Vorfall so: „Heute Mittag fand eine Truppenmusterung Statt und während die Truppen vorbei defilirten, stürzte sich ein Soldat des dritten Jägerbataillons aus den Reihen und versetzte dem König einen so starken Stoß in die linke Seite, daß er zu Boden stürzte, worauf der Soldat durch Col. Latour festgenommen wurde." Eine andere Depesche lautet: – „Das Bayonett des Soldaten traf den König in die rechte Seite oberhalb der Hüfte." — Eine dritte Depesche meldete, der König sei leicht verwundet, und eine vierte, der Soldat habe sein Gewehr auf den König abgeschossen und der Mörder sei auf der Stelle getödtet worden. Da die italien. Telegraphen gänzlich in den Händen der der Regierungen sind, so kann man sich auf ihre Berichte nicht sehr verlassen.

Die Nachrichten aus Palermo lauten dahin, daß der Aufstand, welcher am 22. Nov. daselbst ausbrach, und an dessen Spitze der Baron Bentranda und mehrere Deputirte des sizilianischen Parlaments standen, unterdrückt, und daß Baron Bentranda gefangen genommen wurde. — In Messina herrschte vollkomene Ruhe. Die Polizei hatte viele Gewehre weggenommen, welche für die Insurgenten gelandet worden waren.

Graf Livatelli, ein ausgezeichneter Liberaler im Kirchenstaate, wurde in Ravenna meuchlings ermordet.

17. Nov. Die Presse d'Orient meldet eine russische Truppenbewegung in Bessarabien: Ein nicht unbeträchtliches Truppencorps soll sich dem Schwarzen Meere nähern. — Unter den im Oriente befindlichen Italienern ist eine Subscription für die 10,000 Gewehre eröffnet worden, die Mazzini der ersten gegen Oestreich aufstehenden Provinz zur Verfügung stellen will. – Die von der östreichischen Flotille gemachten Versuche mit Kanonenböten zur Vertheidigung der Donau sind gelungen.

Neapel. In allen Kirchen in den Quartieren der Lazzarini fand neulich eine eine Feierlichkeit statt, während welcher 10000 Denkmünzen ausgetheilt wurden, die der Pabst geweiht hatte, und für welche der König bezahlte.

Türkei. Constantinopel, 14. Nov. Unter diesem Datum schreibt man der K. Z. über die bereits kurz gemeldete Feuersbrunst: Ein furchtbarer Brand, wie man ihn lange nicht gesehen, hat in der Nacht vom 11. auf den 12. 600 Häuser in dem fränkischen Stadttheile von Pera in Asche gelegt. Das Feuer brach aus um 11 Uhr Abends und dauerte, theilweise vom Winde verbreitet, bis Morgens 7 Uhr fort. Es war in einem Hause entstanden, wo ein Mädchen bei einer Lampe eingeschlafen war. Ihre Kleider hatten Feuer gefangen und sie selbst verbrannte zu Asche, ohne daß man ihr Hülfe bringen konnte. Das Wasser ist so selten, daß es für Geld nicht einmal zu haben ist. Zur schnellen Verbreitung trug auch noch vorzüglich der Umstand bei, daß dort fast nur arme Leute in kleinen Holzhäusern dicht aufeinander in engen Straßen wohnen, wo häufig kein Hof das Haus von dem rückwärts an der anderen Straße liegenden Hause trennt. So mußten denn alle Anstrengungen zum Löschen sich als vergeblich herausstellen, und nicht einmal das Wenige von Möbeln konnte gerettet werden, das sich in einer Orientalischen Haushaltung findet. Ganze Diebesbanden erleichterten die, welche gerettetes Gut wegtragen wollten. Nach heute brennt es in denjenigen Kellern fort, wo einiger Kohlenvorrath für den Winter eingekauft war. Die Wohnungen unerschwinglich theuer vor dem Brand, sind nun fast nicht mehr mit Geld zu bezahlen. Die türkische Regierung sucht einige der stehen gebliebenen Baracken zu kaufen, um die Obdachlosen unterzubringen. Auch in Adrianopel hat eine Feuersbrunst am Anfange dieses Monats ein Stadtviertel in Asche gelegt. Eines ist inmitten dieser Heimsuchungen für den Fremden auffallend, nämlich die Ergebenheit und Seelenruhe, die in dem ächt orientalischen Bilde des biblischen Hiob so schön geschildert ist. Man hört fast kein Stöhnen noch Wehklagen: „Der Herr hat's so gewollt!" heißt es. Wir sahen eine osmanische abgebrannte Familie auf einem Strohsopha und einigen Strohstühlen unter freiem Himmel um einen Tisch sitzen, das Einzige, was sie außer der Pfeife gerettet hatten. Der Familienvater rauchte ganz ruhig seinen Tschibuk und die Uebrigen begnügten sich mit einem Bißchen Brod und einem Kruge Wassers. Man hätte sagen können, sie seien auf einer Lustpartie, so ruhig waren ihre Gesichter.

Aus **Jerusalem** vom 8. Nov. meldet der Moniteur, daß daselbst am 29. Oct. der Fermann und das Bezirksschreiben eintrafen, wodurch der Grund und Boden, auf welchem die alte Kirche der heiligen Anna stand, an Frankreich abgetreten wird. Am 1. d. M. begab sich der französische Consul mit dem türkischen Gouverneur, Kiamil Pascha, und allen mahumedanischen und christlichen Mitgliedern des Provinzialrathes an Ort und Stelle und ergriff feierlich im Namen des Kaisers Besitz von dem Platze, wo die Kirche wieder aufgebaut und dem lateinischen Ritus übergeben werden soll.

Persien. Die letzten Depeschen stellen die Einnahme von Herat noch immer als zweifelhaft hin. Die Conferenzen, welche von der englischen Gesandtschaft in Constantinopel mit Feruk Khan eröffnet wurden, werden den Letzteren wahrscheinlich mehrere Monate in Constantinopel aufhalten. — Das Personal der englischen Gesandschaft hatte Teheran verlassen. — Die Nachricht, daß Rußland von dem persischen Schach die Erlaubniß zur Besetzung des Gebietes von Moganis verlangt habe, wird bestätigt. Es kommt ferner über Petersburg ein zweifelhafter Bericht, daß 50,000 russische Truppen unter General Bernstorff bereit seien, auf die erste Einladung des Schach's an die persische Grenze zu marschiren.

Verschiedenes.

Nach einer Zusammenstellung der Statistik unseres Staates (in der State Gazette) zeigt sich, daß wir zu 5 statt zu 2 Repräsentanten im Congreß berechtigt sind. Nach der jetzigen Rechnung sind wir im Jahre 1860 zu 7 Repräsentanten berechtet. Wenn aber das Repräsentationsystem veringert werden sollte wie man glaubt, dann werden wir wahrscheinlich nur sechs Repräsentanten in den Congreß schicken. Mit dieser Anzahl wird unsere Stimme im Congreß erfolgreicher sein wie bisher. (Civilian.)

Großbritanien hat unserem Gouvernement den Vorschlag gemacht das Briefporto für einen einfachen Brief von 24 Cents auf 12 herabzusetzen. Unser Gouvernement stimmt hiermit überein unter der Bedingung, daß England den Durchgangszoll durch sein Land zu 12½ C. die Unze herab setzen will, derselbe Preis der für Canada-Posten bezahlt wird.

Zucker. Nach mehreren nördlichen Zeitungen zu urtheilen beabsichtigt man den Zoll auf Zucker aufzuheben und man muß sich nicht wundern, wenn bei der jetzigen Sitzung des Congresses ein derartiger Antrag gestellt wird. Der Philadelphia Ledger sagt die jetzigen hohen Preise des Zuckers empfindet das Publikum sehr unangenehm und man glaubt, daß es kein anderes Mittel gegen diesen Uebelstand gebe, als Aufhebung des Zuckerzolls. Der Eingangszoll beträge jetzt 30 Procent und der Ledger sagt, daß die Zurücknahme dieses Zollgesetzes den Preis von 12 zu 8½ Cents das Pfund vermindern werde. Bei geringeren Quilitäten würde der Prei von 9 zu 6¼ Cents fallen. Die Meinungen der besten europäischen Journale, welche jetzt diesen Gegend behandeln, ist, daß die jetzigen Preise noch vor Februar fallen werden, indem die hohen Preise den Verbrauch vermindern und den Vorrath vergrößern würden, was auf jeden Fall ein Fallen des Preises verursachen müsse.

Die canadischen Zeitungen sagen, daß man einen Antrag für die Passtrung eines Gesetzes beim Parlamente machen wolle, durch welches alle flüchtigen Sclaven nach den Vereinigt. Staaten Staaten zurückgeschickt werden sollen. Mehrere der nördlichen Staaten wären gleichfals froh, wenn sie diese Classe von Menschen los wären, wenn sie könnten, und haben Gesetze gemacht, die die Einwanderung flüchtiger Sclaven verbieten. Wenn alle Staaten dergleichen Gesetze machten, wohin wollten diese 40,000 oder 50,000 Flüchtlinge gehen, wenn man sie zwingt Canada zu verlassen.

Witterungskunde.

(Von A. Bernstein.)

(Fortsetzung.)

11. Die Schwierigkeit und die Möglichkeit der Wetterverkündigungen. Nachdem wir nunmehr die festen Regeln der Witterungsverhältnisse näher dargelegt und auch nachgewiesen haben, wie gerade in unserer Weltgegend die Witterung so schwierig zu berechnen ist, wollen wir diese Schwierigkeit noch etwas näher kennen lernen, indem wir die falschen Wege bezeichnen werden, die man bisher in Erforschung der Witterungskunde eingeschlagen hat.

Die Schwierigkeit, für einen bestimmten Ort das Wetter zu prophezeihen, liegt darin, daß das Wetter niemals dort zum Ausbruch kommt, wo es entsteht. So ist z. B. das morgende Wetter in Berlin nicht eine Folge des Luftzustandes, der heute in Berlin herrscht, denn die Luft ist in Fortbewegung begriffen und wird von Strömungen über Stadt und Land hinweggetrieben. Wir haben kein sicheres Mittel, um zu erkennen, woher morgen der Wind einherströmen wird. Wir wissen nur, daß gleichzeitig aus allen Weltgegenden Luftströme im Umherziehen sind. Vom Vom Pol ein kalter Luftstrom, vom Aequator her ein warmer, vom Meer im Westen her, ein feuchter, vom asiatischen Festlande im Osten her ein trockener. Alle diese Winde sind fortwährend in Thätigkeit und hängen wiederum genau mit ihrer von uns noch entfernteren Nachbarschaft zusammen. Wollte man aus dem heutigen Berliner Wetter das morgende prophezeihen, so müßte man eine Strecke von ein Paar hundert Meilen mit einem Blicke übersehen können. Das heißt, man müßte erst berechnen, welch ein Wetter heute im ganzen hundertmeiligen Umkreis von Berlin stattfindet. Man müßte die Richtungen aller Winde, die auf dieser großen Strecke herrschen, kennen, müßte ihre Stärke messen, müßte wissen, ob sie viel oder wenig Feuchtigkeit enthalten und dann erst könnte man eine Berechnung anstellen, mit welcher Geschwindigkeit das eine oder das andere Wetter bei uns eintreffen, welche Erscheinung ein Zusammentreffen von von zwei oder mehreren Luftströmungen über Berlin hervorrufen, und welches Wetter dies bei uns zu Wege bringen wird.

Daher ist das Wetter für den jetzigen Zustand der Witterungskunde nur ein Gegenstand der Forschung vorhandener Erscheinungen und nicht ein Gegenstand des Vorhersagens kommender Erscheinungen. Freilich gibt es Regeln der Wahrscheinlichkeit. Beginnt für uns der Winter mild, das heißt, herrschen Südwestwinde und Regen bis in den Januar hinein, so ist es höchst wahrscheinlich, daß das nöthige Gleichgewicht sich herstellen wird durch einen im Spätwinter eintretenden Nordost. Man sagt daher ganz mit Recht, daß auf grüne Weihnachten weiße Ostern folgen; aber eine untrügliche Regel ist es nicht, denn die Ausgleichung kann durch heftige Stürme schneller und früher, oder durch mildere Luftströme langsam und später erfolgen.

Erst wenn es dahin kommen sollte, daß Stationen zur Witterungskunde durch das ganze Festland Europa's vorhanden und diese durch electrische Telegraphen verbunden sind — ein Gedanke, der uns jetzt ungeheuer, aber unsern Kindern wahrscheinlich einst sehr einfach und natürlich klingen wird — erst dann wird man in Berlin z. B. am Sonnabend die Nachricht aus allen Stationen erhalten, wie es um die Luftströme steht. An jedem Orte wird man die Stärke des Luftstroms, die Feuchtigkeit und die Schwere desselben genau durch Instrumente messen. Und dann freilich läßt sich's berechnen, welche Luftströme sich begegnen und wo sie sich begegnen werden, welche Wirkung die Begegnung haben wird, und — die Zeitungen werden am Sonntag erscheinen können mit einer ziemlich genauen Angabe, ob die Spaziergänger sich mit Paletot oder Fracks, mit Sonnen- oder Regenschirmen zu versehen haben.

Aber nicht für den Sanntag und für das Vergnügen allein wird dies dereinst von Wichtigkeit sein, sondern wie alle neuen Erfindungen und Einrichtungen werden solche telegraphisch verbundene Witterungs-Stationen erst in ihrem Bestehen ihren Segen in allen Zweigen des Lebens darthun, und unsere Enkel werden vielleicht nicht begreifen, wie uns nur das Leben erträglich schien, ohne solche Vorrichtungen, die ihnen so natürlich und einfach scheinen werden, wie uns jetzt die Gaseinrichtungen und Eisenbahnen einfach erscheinen, die unsere Vorväter als Träumereien oder Zaubereien weit von sich gewiesen haben haben würden.

Lokales.

In Folge einer Aufforderung in der hiesigen und den Nachbarzeitungen, Pläne zu einem hier zu erbauenden Courthaus an die hiesige County Court einzusenden, wurden 9 verschiedene Pläne eingeschickt. In der am Montag stattgefundenen Sitzung der County Court wurde der Plan des Hrn. Thielepape von San Antonio angenommen. Vier der eingesendeten Pläne zeichnen sich durch Schönheit und Zweckmäßigkeit aus, nämlich die Pläne der Herren Thielepape und Freisleben von San Antonio, Behringer von Neu-Braunfels und W. v. Rosenberg von Austin.

Seit 8 Tagen hatten wir fortwährend Nordwind und kaltes Wetter, seit 6 Tagen stand das Thermometer jeden Morgen unter dem Gefrierpunkte. Die Milchkühe, die in der Nähe der Stadt, wo jetzt auf 3 bis 4 Meilen im Umkreis alles Gras abbefressen ist, auf die Weide gehen, litten augenscheinlich und mußten in der Penn gefüttert werden. In der Nähe des Hirtenhauses an der Santa Clara ist noch ziemlich viel altes Gras mit frischem grünem Grase vermischt auf der Prairie und die neue Penne, die Hr. Helmcke, der Hirt, auf einem trockenen Platze im dichten Wald und Gebüsch angelegt hat, ist so gut gegen den Nordwind geschützt, daß man den kältesten Nordwind in derselben kaum fühlt, wie wir uns selbst letzten Samstag überzeugten, zu einer Zeit, wo das Thermometer auf dem Gefrierpunkte stand.

Litterarisches. Von G. Struves Weltgeschichte in 9 Büchern haben wir von dem 3. Buch das 7. Heft erhalten.

Von Göthes sämmtlichen Werken, amerikanische Stereotyp-Ausgabe in 6 Bänden oder 102 Lieferungen, Philadelphia bei F. W. Thomas haben wir die 86—89. Lieferung erhalten.

☞ Wir sind autorisirt Hrn. P. W. Gray als Candidaten für die Stelle eines Richters der Supreme Court zu der am 2. Februar bevorstehenden Wahl anzuzeigen.

Thermometerstände

der letzten Woche in Neu-Braunfels

(Nach Reaumur.)

	Morgen.	Mittag.	Abend.
Jan. 8.	–0,8	4	0,4
9.	–0,4	1,3	0,8
10.	–3,5	1,7	0,8
11.	–2,7	4,4	1,7
12.	–3	6,6	2,6
13.	–1,7	12,8	6,2
14.	1,3	16	9,7

Die Temperatur scheint hier in Neu-Braunfels an verschiedenen Orten um mehrere Grade zu differiren. Am 11. und 12. Morgens hat Hr. Dr. Remer auf seinem Platze –5 und –5¾ und am 13. und 14. Mittags 14 und 17½ R. beobachtet.

Mad. Powell Nr. 18 Station-Straße Neu-York war einem Leberleiden für eine lange Zeit geplagt. Nachdem sie viele Mittel gebraucht hatte wurden ihr Dr. McLanes Lebervillen angeraten. [Sie gebrauchte dieselben und sagte, daß eine einzige Schachtel voll sie gänzlich kurirte.

Unverdaulichkeit, Verhaltung der Menstruation, Hartleibigkeit und allgemeine Unterleibsleiden sind alles Krankheiten, die dieselbe Ursache haben, so wie Leiden der Verdauungsorgane, nämlich eine in Unordnung gerathene Leber und das beste Mittel, welches dagegen dem Publikum jemals angeboten wurde, ist Dr. McLanes berühmte Lebervillen. Probirt sie. Das Geld wird wieder zurückgegeben, wenn sie nicht helfen.

☞ Käufer mögen vorsichtig sein, nichts anderes als McLanes Lebervillen zu nehmen. Es gibt auch andere Pillen, die behaupten Lebervillen zu sein und hier verkauft werden. Dr. McLanes Lebervillen, so wie sein berühmtes Wurmmittel kann man in allen bedeutenden Drugstores haben. Keine sind ächt, als welche mit „Flemming Brothers" gezeichnet sind.

Anzeigen.

☞ Zu verkaufen. ☜

Mein in der Castellstraße neben Hrn. G. Pfeuffer liegendes Eckl. Das Lot ist gut eingefenzt und mit wenigstens 100 Pfirsichbäumen besetzt, von denen mehr wie 50, theils veredelt, tragbar sind. Es befindet sich ferner ein geräumiges Haus auf dem Lot, welches mit geringem Kostenaufwande bewohnbar gemacht werden kann.

J. Landa.

Ich ersuche meine Geschäftsfreunde, bis spätestens Ende dieses Monats ihre resp. Rechnungen entweder durch Noten oder Cash abzumachen, widrigenfalls ich genöthigt sein werde, meine Forderungen zur Einziehung zu übergeben.

Neu-Braunfels, 12. Januar 1857.

8,10] **J. Landa.**

Felle.

Beim Unterzeichneten ist immer Leder für Sattler und Schuhmacher zu haben; ebenso Felle für Kürschner, als Bären-, Panther-, Tiger- und Fuchsfelle, sowie noch verschiedene andere Pelzwaaren.

8] G. Pfeuffer, Gerbermstr.

Pfirsichbäume und Pfirsichkerne verkauft sehr billig

8,12] G. Pfeuffer.

C. Kramer.

Freunden und Bekannten zeige ich hiermit an, daß ich vom 1. Januar d. J. an eine Bierstube in dem Schuhmacher Voges'schen Hause eröffnet habe. (8,10

Oeffentlicher Dank.

Unterzeichnete, welche es unternommen hatten für einen hülflosen alten Mann, Hrn. J. P. Kreiz, eine Collecte zu erheben, hatten so guten Erfolg, daß sie nicht umhin können, öffentlich den freundlichen Gebern ihren Dank abzustatten. Außer $61 baar erhielten sie auch noch von 2 Bäckern und einem Schlächter das Versprechen, daß sie Brod und Fleisch unentgeltlich für Kreiz liefern wollten. Niemand, den wir ansprachen, hat eine Gabe verweigert, außer zwei Männer, welchen eine Beisteuer sehr leicht gewesen wäre.

Der alte J. P. Kreiz und seine alte Frau sind fleißige und rechtliche Leute, die in ihrer Heimat bessere Tage gesehen haben und unverschuldet um das Ihrige gekommen sind. Der alte Mann würde niemals Jemand um Almosen angesprochen haben, deßhalb haben die Unterzeichneten es gethan. Krankheit und der Verlust eines Auges hatten ihn in letzter Zeit arbeitsunfähig gemacht und der arme Mann wäre in die äußerste Noth gerathen, wenn man ihm nicht unaufgefordert zu Hülfe gekommen wäre.

J. Arnold. J. Jahn.

Es ist das Gerücht verbreitet worden, daß die Unterzeichneten für unseren alten Mitbürger P. Kreitz Geld collectirt hätten, obschon derselbe noch Capitalien auf Zinsen ausstehen habe. Da wir erfahren haben, daß dies Gerücht von Herrn C. P. Probandt ursprünglich ausgeht, so fordern wir denselben hierdurch auf, derartige Capitalien nachzuweisen; und da wir überzeugt sind, daß diese Behauptung des Hrn. Probandt nur aus der Luft gegriffen ist, so halten wir dafür, daß es für Herrn Probandt ehrenvoller sei, einen braven verarmten Mitbürger thätlig zu unterstützen, als denjenigen Bürgern, welche gerne helfen, ihre Bemühungen zu erschweren, oder ihre Unterstützung bereuen zu lassen — vielleicht bloß, um die eigene Hartherzigkeit zu beschönigen.

Joh. Arnold. J. Jahn.

Administrators Verkauf.

Dienstag den 3. Februar d. J. werde ich innerhalb der gesetzlichen Stunden vor dem Courthause zu Neu-Braunfels folgende Stücke in Comal County liegenden Landes, welches zum Nachlaß des verstorbenen William Bracke von Jackson County gehört, verkaufen, nämlich:

2 Stücke Waldland auf der Westseite von Comal Creek, von welchem das eine 286½ und das andere 249 Acker enthält. Desgleichen 105½ Acker reiches Thal-Prairieland an dem Ostufer des Comal. Dieses Stück wird getheilt und in 2 Theilen verkauft werden.

Diese Ländereien sind ein Stück von dem Survey Nr. 99 in Section 2 im Berar Land-District und Wm. Bracken, einem Rechtsnachfolger von Francisco Rodrigues, gehörig.

Die oben genannten Ländereien werden auf 12 Monate Credit verkauft, mit der Bedingung, daß die Kaufer eine Note mit approbirter Sicherheit und Verpfändung des Landes für die Kaufsumme gibt, wie das Gesetz verlangt. Ein Plan dieses Landes wird am Tage des Verkaufs von dem Administrator vorgelegt werden.

8] W. Hunt, Administr.

Wahl.

Staat Texas. – County Comal.

Gemäß der von seiner Excellenz dem Gouverneur des Staates Texas, E. M. Pease, am 17. Dec. 1856 erlassenen Proclamation, verordne ich, der unterzeichnete Theodor Köster, Chief Justice von Comal County, kraft der mir durch das Gesetz verliehenen Macht, daß Montag den 2. Februar 1857 in den verschiedenen Wahlbezirken von Comal Co. die Stimmkasten eröffnet werden sollen, um einen beisitzenden Richter für Supreme Court des Staates Texas zu erwählen, welche Stelle durch den Tod des Ehrenw. A. S. Lipscomb frei wurde.

Die Stimmkasten sollen aufgestellt werden:

Bezirk.	Stimmplatz.	Vorsitzender.
1.	Courthaus	J. Rennert,
2.	A. Piepers Haus	J. J. Theis,
3.	Schulhaus	E. Kirchner,
4.	J. Harms Haus	J. Harms,
5.	Schulhaus	E. Kapp,
6.	L. Willkes Haus	L. Willke,
7.	Schulhaus	H. Schütte,
8.	Schulhaus	J. M. Pruitt,
9.	J. Calhouns Haus	J. Calhoun,
10.	O. Wuppermanns H.	O. Wuppermann,
11.	Chr. Löfflers Haus	Chr Löffler,
12.	J. W. Phillipps Hs.	J. W. Philipp.

Gegeben unter meiner eigenhändigen Unterschrift und dem Siegel der County

[L.S.] Court von Comal County zu Neu-Braunfels den 12. Januar 1857.

Th. Köster,
Chief Justice von Comal County.

ELECTION.

The State of Texas, – County of Comal.

Acording to the Proclamation of his Excellency E. M. Pease, the Governor of the State of Texas, issued on Dec. the 17th A. D. 1856, do J. Theodore Koester, Chief Justice of the County of Comal, by virtue of the authority vested in me by law, hereby order that on Monday the 2nd day of February A. D. 1857 the polls shall be opened in the several Election Precincts of Comal County for the Election of One Associate Justice of the Supreme Court, which office became vacant by the death of the Hon. A. S. Lipscomb.

The polls shall be opened:

Prec.	Poll.	Presiding.
1st	Court house	J. Rennert,
2nd	A. Piepers house	J. J. Theiss,
3th	School house	E. Kirchner,
4th	J. Harms house	J. Harms,
5th	School house	E. Kapp.
6th	L. Willkes house	L. Willke,
7th	School house	H. Schuette,
8th	School house	J. M. Pruitt,
9th	J. Calhouns house	J. Calhoun,
10th	O. Wuppermanns house,	O. Wuppermann,
11th	Chr. Loefflers house	Chr. Loeffler,
12th	Philipps house	J. W. Philipps

Given under my hand and the seal of the County Court of Comal County at the

(Seal) City of New Braunfels this 12th day of January A. D. 1857.

Th. Koester,
8] Chief Justice of Comal Co.

Weiße Bohnen, geschälte Erbsen, Heringe, Kartoffeln, Zwiebeln, Sauerkraut, Sago, Rosinen, Roggenmehl und Rum zu haben billig gegen baar bei

J. A. Stachely.

Deutsche Gartenspaten, sowie Schaufel und Zange empfiehlt

8] **J. A. Stachely.**

Ein Lehrer gesucht!

Für den 3. Schuldistrict von Comal Co. wird ein Elementarlehrer gesucht, welcher auch in der englischen Sprache Unterricht ertheilen kann. Darauf Reflectirende können sich über das Nähere bei dem Unterzeichneten erkundigen. Ignatz Wenzel,

an der San Antonio Road, 7 Meilen
8,11) von Neu-Braunfels.

Theater in der Sängerhalle.

Sonntag den 25. Januar:

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Lustspiel in zwei Aufzügen von Görner.

Personen:

Baron Wände.
Elise, seine Tochter.
Franziska, seine Mündel.
von Stollkopf, Herr von Stollkopfhausen.
Hans, dessen Sohn.
von Bern, Stollkopfs Neffe.
Debel, Wirth einer Dorfschenke.
Grete, dessen Frau.
Ein Bedienter.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Cents.

Nach dem Theater Ball.

Wohnungsveränderung.

Dem geehrten Publikum hier und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich jetzt meiner früheren Wohnung schräg gegenüber im Hause des Herrn Schäfer wohne.

7-9] C. Geschke, Klempner.

The State of Texas } County court for the sett-
county of comal } lement of Estates to Jan. term for 1857.

Whereas James Ferguson administrator of the estate of
Mrs. Mathilde Blumberg dec, late of New Orleans in the State of Louisiana
has filed in said court an Exhibit of the condition of the estate and his yearly account duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account and that partition and distribution of said estate will be made among the heirs, at the next term of said court beginning on monday Jan. 26th A. D. 1857. — When and where if they can they may contest said account.

Given under my hand and official seal at office New Braunfels Jan. 7th, A. D. 1857.

[L. S.] Albert Dreiss Clk. c. c. c. c.

7-9]

The State of Texas } The State of Texas to the Sheriff
County of Comal. } of Comal County. Greeting:

Whereas Dominicus Werner of the County aforesaid has filed his petition for divorce from his wife, Theresia Werner, stating in substance: that he was duly married with said Theresia Werner, whose name before the said marriage was Theresia Grebl; that on the 2nd Day of March A. D. 1850 the said Theresia left his bed and board with the intention of Abandonment; that at the Spring Term A. D. 1854 said Theresia Werner was indicted by the Grand Jury of Comal County and found guilty of Adultery; and whereas further the said Dominicus Werner further stated under oath, that the present residence of said Theresia Werner is unknown to him.

These are therefore to command you, to cite said Theresia Werner by publication of this writ for four successive weeks in the "New Braunfelser Zeitung" a paper published in said County of Comal to be and appear at the next term of the Hon. District Court of Comal County, to be holden in the City of New Braunfels on the first Monday in March A. D. 1857, then and there to answer said petition for divorce.

Herein fail not, but of this writ and your service thereon make due return

Witness: Alex Rossy, Cleck of the Distr. Court, of said County and seal of Court (L. S.) affixed at office in New Braunfels this 18th day of November A. D. 1856.

Alex. Rossy, Clk, D. C. C. C
by G. Dreiss. Depy.

Came to hand Nov. 19th A. D. 1856 executed by ordering publication of this writ for four successive weeks in the "New Braunfelser Zeitung" this 20th day of Dec A. D. 1856.

5] Julius Bose, Sheriff C. C.

Zu verpachten.

20 und 30 Acker Feld mit den nöthigen Gebauden sind zu verpachten bei A. W. Schumann, Schumannsville. (4

A. Dittmar,

Attorney at law & Notary public.
Office: San Antonieestraße in Judge Dooley's alter Office, Neu-Braunfels. [52

Die Revue,

Eine militarische, technische und belletristische Monatsschrift. Besonders für Milizen, Turner, Sanger und das Vereinswesen uberhaupt.

Redigirt von F. Siegel.

Preis für den ganzen Jahrgang in 12 Heften $1.50. Agenten erhalten einen angemessenen Rabatt.

Adresse: F. Siegel, Editor of the Revue Letterbox N. 4104.

Expedition bei F. Siegel 22 und 24 Allen Str. New York.

An sämmtliche deutsche Gesang-Vereine in Amerika.

Die Ausbreitung deutschen Gesanges in Amerika ist rucksichtlich des allgemeinen musikalischen Fortschrittes ein so wichtiger Moment, daß eine genauere Kenntniß der allmahlichen Entstehung und Verbreitung der jetzt schon in so großer Anzahl bestehenden Gesangvereine gewiß von allgemeinem Interesse ist. Wir ersuchen deshalb die Vorsteher der verschiedenen Vereine, uns eine gedrängte Beschreibung ihrer resp. Vereine zuzusenden, worin die Zeit der Entstehung, die Durchschnittzahl der Mitglieder, die gewöhnliche Anzahl jährlicher öffentlicher Productionen, – und welche bedeutendere Compositionen dabei zur Aufführung kamen sowie die Namen der Directoren angegeben sind.

Alle uns zukommenden derartigen Beschreibungen sollen durch die „Deutsche Musikzeitung" nach und nach veröffentlicht werden. Der Beschränktheit des Raumes halber müssen wir jedoch die Schreiber um möglichste Kurze bitten, wenigstens in soweit als dies, ohne die Auslassung allgemein interessanter Thatsachen, geschehen kann.

H. Wolsieffer in Philadelphia.

Die Central-Committee

für das 7. Allgemeine Sangerfest der nördlichen, östlichen und mittleren Staaten der Union

an sämmliche Männer-Gesang-Vereine der Vereinigten Staaten.

Gemäß dem Beschluß der im Juni 1855 in der Stadt Neu York, versammelten Sanger-Delegationen soll das nächste nationale Gesangfest im Juni 1857 in Philadelphia abgehalten werden.

In Uebereinstimmung mit obigem Beschluß hat die unterzeichnete Committee, bestehend aus Delegaten sämmtlicher Gesangvereine Philadelphia's bereits die Vorarbeiten zu diesem Feste begonnen und die Zeit der Abhaltung auf die Tage des 13. bis 17. Juni 1857 festgesetzt. Sämmtliche Vereine vom nordöstlichen Bunde, sowie der ganzen Union sind hiermit auf das Herzlichste zur Theilnahme an demselben eingeladen und werden ersucht der unterzeichneten Committee so bald als möglich (längstens bis 15. December 1856) ihre Betheiligung zu melden, und zugleich die Anzahl der nöthigen Quartette zu bestimmen.

In der Delegaten-Sitznng vom 19. Oct. wurde einstimmig die „Deutsche Musik-Zeitung" als offizielles Organ der Central-Committee anerkannt und werden in Zukunft alle gefaßten Beschlüsse ꝛc. durch dieselbe den resp. Vereinen zur Kenntniß gebracht werden.

Die Fest-Committee:
Wm. Rosenthal, Präs.
Ph. Rohr, corresp. Secr.

Adresse: Ph. Rohr. Office of the German Musical Journal, 12 Powell St., Philadelphia Pa.

Abonnenten auf die Neu-Braunfelser Zeitung, welche schon längere Zeit im Rückstand mit ihren betreffenden Zahlungen sind, werden inständig ersucht uns Zahlung zukommen zu lassen.

Wir bitten ferner es uns nicht übel zu nehmen, wenn wir nach Gebrauch aller Zeitungsexpeditionen an Entfernt wohnende kleine Mahnzettel in ihr Zeitungsexemplar einlegen. Oft wird dann eine solche Zeitung von Nichtabonnenten zuerst gelesen, die, wenn sie einen solchen Mahnzettel finden, diesen dem Abonnenten des Exemplars dann spöttelnd zeigen, welches diese Herren natürlich verdrießt und wofür wir dann zu leiden haben. Solche nicht zahlende Leser der Zeitung können füglich ihre Finger so lange von der Zeitung lassen, bis dieselbe erst durch die Hand des wahren Eigenthümers des Exemplars geöffnet ist.

Die Redaction.

Zu verkaufen.

100 Farmplätze,

von 10 zu 20 und mehr Acres, zu $100 resp. $200, mit geringer Anzahlung. Wohnplätze konnen an der Gnadalupe gewählt werden. Schumannsville bei

49] W. Schumann.

Eine Farm mit 77½ Acker Land, wovon 12 Acker in Cultur, mit den nöthigen Gebäuden und einem bewährten Brunnen, gelegen in Neighbursville, 2 Meilen von Neu-Braunfels, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Bäcker Herrmann in Neu-Braunfels oder der Unterzeichnete auf der Farm.

45] Heinrich Braschler.

Unterzeichnete empfiehlt sich den Damen in Neu-Braunfels und Umgegend in allen weiblichen Handarbeiten, besonders Kleidermachen. Wohnhaft bei J. Bätz.

36 **Josephine Schneider.**

O. Beyer,

BOOKS AND STATIONARY.
NEW BRAUNFELS.
Texas.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich heute meine Buch- und Kunsthandlung nebst

Deutschen Leihbibliothek

in der Seguinstraße, nahe am Markt eröffnet habe, und stets bemüht sein werde, durch eine reiche Auswahl sowie billige Bedienung den Wünschen des Publikums zu entsprechen. Besonders empfehle

Papier in allen verschiedenen Größen und Qualitäten, Notenpapier, Pergamentpapier, Visitenkarten, Envelopes, alle Gattungen deutscher und englischer Schulbücher, Schreibbücher, Bilderbücher und Lesebücher mit feinen Illustrationen, für größere und kleinere Kinder, schön ausgestattet, sowie Stahlfedern, Blei- und Schiefer-stifte, Schiefertafeln, Federhalter. Ferner Spielkarten, Bilder, Goldleisten Oblaten u. s. w.

Toilett- und Arbeitskästchen von Holz, Leder und Pappe, Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarrenetuis, Portemonnais. Alles deutsches Fabrikat, sehr geschmackvoll, elegant und dauerhaft gearbeitet zu den verschiedensten Preisen; sowie Spielsachen, als Geduld- und Gesellschaftsspiele, kleine Thier- und Kaffeeservice, Handwerkszeug für Knaben, Nippfiguren, sowie feine Seifen und wohlriechende Extraite; überhaupt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel in schönster Auswahl.

Ferner empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von echten **Havana- und Bremer Cigarren**, abgelagerte Waare, zu den billigsten Preisen.

O. Beyer.

Ansichten von Neu-Braunfels werden portofrei durch eine Leipziger Buchhandlung, wo ich 200 Copien zurückgelassen habe, an die mir hier aufgegebenen Adressen rasch a 75 Cents versandt durch

42,4] O. Beyer.

Hurrah! Hurrah!

Der alte rothe Store.

Neue Frühlings- u. Sommerzeuge.

Judson & Parrish

bieten dem Publikum eine neue und prächtige Auswahl von Modewaaren u. Langen-Waaren an.

Das Waarenlager enthält eine große Auswahl der neuesten und gesuchtesten Stoffe und Muster, die an

Schönheit und Wohlfeilheit

im Westen von Texas nicht übertroffen werden können.

Neu-Braunfels, den 7. Mai 1856.

Von Kurzen und Colonialwaaren ist stets ein guter Vorrath zu finden bei

Judson & Parrish.

Fertige Kleider.

Wir haben jetzt eine große Auswahl fertige Kleider der neuesten Mode an Hand.

Käufer wenden sich gefälligst an den alten rothen Store.

Judson & Parrish.

Judson & Parrish.

Verkäufer von

Stiefeln und Schuhen.

Kommt und seht unser Lager an!

Eisen und Stahl.

Judson & Parrish machen Pflanzer und Grobschmiede auf ihre große und vollständige Auswahl von Stahl- und Eisenwaaren aufmerksam.

Unser Vorrath enthält:

Schwedisches Eisen in jeder Form,
Feines Schmiedeeisen, plattes, rundes u. viereckiges,
Eisen zu Hufeisen,
Bandeisen, Eisen für Wagenräder,
Eisenblech, Hufnägeleisen,
Pflugstahl, Gußstahl,
Deutscher Stahl, Federstahl,
Alle Sorten Nägel,
Gußstahl-Hacken,
Ambosse und Schrauben.

Alle diese Waaren werden baar zu dem niedrigsten Marktpreise verkauft.

Hirte Waaren

haben wir eine große Auswahl und alles in dieses Fach Einschlagende ist zu finden bei

Judson & Parrish.

Bestellungen auf Meyers Monatshefte, Meyers Volksbibliothek, Atlantis, Illustrirte Welt, Deutsche Classiker von C. W. Thomas oder John Weick nimmt an A. Benner, P. M.
in Neu-Braunfels.

Consular-Agentur.

Houston. Texas.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.

44] Wm. Anders.

Ferguson & Brother

unterhalten stets ein vollkommenes und gut assortirtes Lager von Waaren aller Art, geeignet die Bedürfnisse hiesiger Gegend im vollen Umfange zu befriedigen und verkaufen sehr billig gegen baar oder in Tausch gegen Producte.

Ferguson & Brother,

DEALERS IN GENERAL MERCHANDIZE,
NEW BRAUNFELS COMAL CO.
Texas. [17

BOOKS and STATIONERY.

Buch-, Kunst- und Papierhandlung

und Leihbibliothek

von

Julius Berends,

San Antonio.

William Basel.

New-Braunfels, Comal County Texas.
Commissions & Waaren-Geschaeft.

Einkassirung von **Geldern** in **Deutschland**, **Wechsel** auf **Deutschland** und **Beförderung** von **Emigranten** nach **West-Texas**.

17

San Antonio Hotel,

Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

3) Th. Specht.

F. Wilhelm Döbbler

F. William Doebbler

Die Cigarren- und Tabaksfabrik von F. Wilhelm Döbbler empfiehlt Cigarren und Tabake zu festen Preisen en gros und en detail. Bestellungen von außerhalb werden prompt besorgt. Dry Goods und Groceries sind ebenfalls zu haben.

Agentur der San Antonio Zeitung.
des Pionier.

Friedrichsburg, 11. October 1854. [49

Hausverkauf.

In einer besuchten Lage hiesiger Stadt ist ein geräumiges Geschäftshaus sammt einer freien Baustelle auf einem Cklot mit einem guten Brunnen aus der Hand zu verkaufen Expedition sagt das Nähere. [32

Franz Moureau,

Neu-Braunfels in Texas.

Händler in:
Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,
so wie alle anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

Abgang

der Posten von Neu-Braunfels.

1) Nach Austin,
Montags.
Mittwochs.
Freitags.
Schluß der Post 6 Uhr Abends zuvor.

2) Nach Seguin,
Sonntags.
Mittwochs.
Freitags.
Schluß der Post 12 Uhr Mittags.

3) Nach San Antonio,
Dienstags,
Donnerstags.
Sonnabends.

A. Benner. P. M.

Gustav Struve's Weltgeschichte.

Die Geschichte des Alterthums und des Mittelalters wird von nun an regelmäßig am 15., die Geschichte der Neu-Zeit am 1. jeden Monats ausgegeben.

Der Ladenpreis des Heftes, sowohl der Alten, als der Neuen Geschichte ist 2 Schillinge (25 Cents). Wer einen Dollar bezahlt oder einsendet, erhält 4 Hefte frei zugestellt. — Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Die Expedition wird besorgt von
Ludwig Neu, Neu-York, 85 Chrystlestr. u.
Gustav Struve, Dobb's Ferry, Westchester County, N. N.

Ebendaselbst ist auch zu haben:
G. Struve: Die Union vor dem Richterstuhle des gesunden Menschenverstandes. Preis 50 Cents.

Die

Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung

empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als

Anschlagzettel,
Handbillen,
Adreßkarten,
Blanc Deeds ꝛc.

zu den billigsten Preisen.

Neu-Braunfelser Zeitung,
Letterbox Nr. 43.

Wir erklären hiermit ganz bestimmt, daß wir keine Districtcourt-Vorladungen, keine Administrations-Anzeigen, keine Estray-Anzeigen u. dgl., sowie keine kurzlaufenden Anzeigen oder Anzeigen für Auswärtige ohne Vorausbezahlung oder eine gute Note, nach 30 Tagen zahlbar, annehmen.

Redaction der N. Br. Zg.

Einladung zur Subscription.

Billige Volksausgabe
von
Göthe's
poetischen und prosaischen
Werken
in 6 Bänden.

Die Schöpfungen und Forschungen der großen Männer der deutschen Nation sollen Gemeingut des Volkes werden, und nicht bloß dem Wohlhabenden Gelehrten und Beamten, wie es in dem alten Vaterlande ist, die Segnungen der Wissenschaft zu Gute kommen, sondern auch dem schlichten Bürger, dem strebenden Arbeiter zur Wohlfahrt gereichen und zu einer Quelle eines reichen, inneren Schatzes werden. In Göthe's prosaischen Schriften und Dichtungen ist ein unerschöpflicher Reichthum von Lebensweisheit enthalten und um diesen nach allen Richtungen hin ausströmen zu lassen, hat der Unterzeichnete eine billige Volksausgabe in 6 Bänden oder

102 Lieferungen, jede zu 10 Cents

veranstaltet, wovon durchschnittlich jede Woche eine ausgegeben wird; auf diese Weise kann auch der Unbemittelte sich in den Besitz dieser Meisterwerke setzen, ohne durch die geringe Ausgabe sich wehe zu thun.

Ich hoffe, daß dieses Unternehmen von allen Deutschen ing Amerika bewillkommt und durch allgemeine Theilna me unterstützt werden wird.

Zur Subscription ladet ergebenst ein

F. W. Thomas, Verlagsbuchhändler,
Nr. 172 Nord 4te Straße.

Einladung zur Subscription

auf die

Deutsche landwirthschaftliche Zeitung.

(Das erste deutsche Unternehmen dieser Art in den Vereinigten Staaten.)

Ueberzeugt, wie sehr das Bedürfniß einer den landwirthschaftlichen Interessen lediglich gewidmeten Zeitschrift von einem großen Theile unserer Bevölkerung längst gefühlt werden mußte, haben wir die Herausgabe einer solchen unternommen und können nunmehr das Erscheinen derselben für die nächste Zeit und zwar spätestens bis Mitte des nächsten Monats versprechen.

Wir richten demnach an alle Freunde des Unternehmens und an das verehrliche Publikum überhaupt die ergebenste Einladung zur Subscription auf unsere „Deutsche landwirthschaftliche Zeitung", und bitten zu dem Ende ihre Namen und Wohnorte gefälligst einzusenden.

Die „Deutsche landwirthschaftliche Zeitung" wird wöchentlich in 8 großen Quartseiten erscheinen und in Vorausbezahlung $2 jährlich kosten.

Sie wird nicht nur Landwirthschaftliches im engern Sinne theoretisch und practisch besprechen, sondern auch thierärztliche, gewerbliche Beiträge und Gemeinnütziges für das Hauswesen und die Familie enthalten.

Agenten und Subscribenten-Sammler erhalten das 5. Exemplar frei.

Belleville, Ills., Febr. 1856.

B. Hauck,
Herausgeber der Bellyviller Zeitung.

Neuestes Werk.

Im Verlage von Fr. Rauchfuß, Office der New Yorker Abendzeitung, 24 North Will. Str., ist soeben erschienen

Das Gewissen

oder

Die Geheimnisse von Stockholm
Roman von C. F. Ridderstad.
Heft 1—9.
Jedes Heft 10 Cents.

Praktische englische Grammatik

oder

Anweisung zu einer naturgemäßen und schnellen Erlernung der englischen Sprache.

von
Friedr. Rauchfuß.

5. Auflage. Preis 62½ Cs.

1848,

oder

Nacht und Licht.

Roman aus der deutschen Revolution von Fr. Lubojatzky.

Dieser Roman ist eine der schönsten Erscheinung der Neuzeit. Er gibt uns ein getreues Bild der deutschen Revolution, und ist einer der wenigen Romane, die uns diese große Epoche in der deutschen Geschichte auf würdige Weise und im Geiste der Freiheit vorführen. Die Scene spielt theils in Wien, theils in Berlin und Frankfurt. Er ist reich an vortrefflichen Characterschilderungen, und sowohl die Männer des Volkes, wie Robert Blum, Messenhäuser, als die Männer der Reaction, Metternich, Ferdinand von Oestreich, Friedrich Wilhelm von Preußen, Lichnowsky und viele Andere, werden darin treffend geschildert. Die Handlung ist spannend von Anfang bis zu Ende, und die Sprache edel. Indem der Verleger diesen Roman der Oeffentlichkeit übergibt, ist er fest überzeugt, daß derselbe eine willkommene Gabe für die Leser unterhaltender Lectüre sein wird.

Das Werk erscheint in 10 Lieferungen, jede Lieferung zu 10 Cents.

„Meyer's Geschichtsbibliothek." Dieses Werk wird in 105 getrennten Bänden von selbstständigem Inhalt bestehen. Kein Subscribent ist an die Annahme des Ganzen gebunden, er kann aufsagen, wenn er will. Wer aber die ganze Bibliothek bezieht, wird die 5 letzten Bände gratis erhalten.

Sämmtliche Agenten der „Neuen Zeit", sowie alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und deutsche Postmeister nehmen Subscriptionen an.

J. T. Goldberger's

Galvano-Elektrische

Rheumatismusketten

aus Berlin, in Europa.

Agentur für Texas.

Wahrheit!

Unser Wissen ist Stückwerk und schon Hufeland machte in seinen populären Schriften darauf aufmerksam, daß sämmtliche gegen Rheumatismus, Gicht und nervöse Schmerzen empfohlenen Heilmittel in ihrer Wirkung problematisch und in ihrer Anwendung bedenklich sind. Während viele der Meinung sind, daß das Nervensystem der Träger sei; doch andere sind geneigt das Zellgewebe als den Sitz der schmerzhaften Affection zu betrachten.

Es war daher ein neuer, ein lichtvoller Gedanke, das Wesen des Rheumatismus in anomalen electrischen Strömungen und Anhäufungen zu suchen und deshalb ist es denn auch möglich geworden, derartige Krankheiten durch die galvano-electrischen Ketten des Herrn Goldberger auf so unschädliche, wirksame und sichere Weise zu behandeln, wovon der starke Verkauf dieser Ketten den sichersten Beweis liefert.

Diese Ketten sind nur allein in Amerika ächt und unverfälscht zu den festgesetzten Fabrikpreisen, das Stück mit Gebrauchsanweisung 2 Dollars, stärkere zu 3 Dollars, und ganz starke gegen veraltete Uebel zu 6 Dollars, durch Uebertragung der Agentur für Galveston bei

H. L. Aschoff, Deutsche Apotheke,
in Galveston

Noch muß ich hier bemerken und namentlich im Interesse der Auswärtigen, daß eine jede dieser Ketten per Post verschickt werden kann und daß das Porto sich auf 30 bis 50 Cents stellt, je nach der Größe der Ketten oder der Entfernung.

Aufträge per Post oder Expreß mit Beifügung des Betrages werden sofort prompt ausgeführt durch

C. F. Fritche, M. D. — General-Agent für Amerika, Boston, Massachusetts.

Boston, Okt. 1854. (22-6

Dr. McLANE'S

CELEBRATED

VERMIFUGE

AND

LIVER PILLS.

Two of the best Preparations of the Age.

They are not recommended as Universal Cure-alls, but simply for what their name purports.

The Vermifuge, for expelling Worms from the human system, has also been administered with the most satisfactory results to various animals subject to Worms.

The Liver Pills, for the cure of Liver Complaint, all Bilious Derangements, Sick Headache, &c.

Purchasers will please be particular to ask for Dr. C. McLane's Celebrated Vermifuge and Liver Pills, prepared by

Fleming Bros.

SOLE PROPRIETORS, Pittsburgh, Pa., and take no other, as there are various other preparations now before the public, purporting to be Vermifuge and Liver Pills. All others, in comparison with Dr. McLane's, are worthless.

The GENUINE McLane's Vermifuge and Liver Pills can now be had at all respectable Drug Stores.

FLEMING BRO'S,
60 Wood St., Pittsburgh, Pa.
Sole Proprietors.

R. R. Regulators

Wichtige medizinische Entdeckung.

Die 3fachen R. R. R. Remedieen

Ein neues Princip in der Medizin, das niemals vorher bekannt war und dessen Kraft niemals vorher ein reinigendes, abführendes oder Galle vertreibendes besessen hat. Eine richtige Art das Blut zu reinigen. Alle, die Ihr Pillen genommen habt, kommt und lest die Grundsätze nach welchen Radway's Regulators bereitet sind. Die allerbesten Pillen, die jemals in Gebrauch waren. Und die einzigen Pillen, die jede medicinische Eigenschaft und regulirende Kraft besitzen, die in dem gegenwärtigen Jahrhundert entdeckt worden sind.

Wir können das Publikum versichern, daß dieses Mittel die Oefer der obigen Krankheiten und Schäden von Grund aus schnell und sicher heilen wird.

Nicht eine einzige Person, selbst dieyon der schwächlichsten Gesundheit, oder das unglücklichste Opfer der obengenannten Krankheiten hat jemals nur eine einzige Dosis dieses lebensstärkenden Mittels genommen, ohne irgend einige gute Wirkungen davon zu verspüren.

Die Wirkungen von Radway's Regulators auf den menschlichen Körper haben neue Grundsätze der Arzneiwissenschaft zur Folge gehabt, nemlich, daß das Blut nicht durch eine directe und specifische Wirkung, durch ein Mittel gereinigt werden kann, wie z. B. Kaffee durch ein Ei oder durch Hausenblase. - Wir sind gefaßt darauf, daß viele gelehrte Aerzte, Schriftsteller über Materia Medica und Eigenthümer von Volksmedizinen behaupten, daß ihre Mittel diese geheimnißvolle Eigenschaft besitze, das Blut zu reinigen. Wir bestreiten diese Behauptung und wir behaupten, daß keine Arznei das Blut reinigen könne außer durch die Drüsen, nemlich die Leber, die Brustdrüsen, die Haut, die Leber und Eingeweide, welches die Organe sind, die die Natur zu diesen Zwecken geschaffen hat. Radway's Regulators üben eine regulirende Kraft über diese Drüsen aus, indem sie unverhergesehene Schlaffheit dieser Organe verhindern und dadurch fremdartige Bestandtheile aus dem Blut entfernen und dasselbe in einer ursprünglichen Reinheit herstellen.

Radway's Regulators

besitzen ferner eine andere Grundkraft die niemals irgend eine andere Arznei in Form von Pillen besessen hat, nemlich, daß sie die Eingeweide und alle anderen Organe nach dem Gebrauch der Arznei in gesundem Zustande zurücklassen.

Radway's Regulators

sind die mildesten, wirksamsten, völlig reinigenden, abführenden und gegen gallige Zustände wirkenden regulirenden Pillen, die jemals erfunden oder dem Publikum angeboten werden sind. Sie sind ein großes Familien-Purgirmittel zu allgemeinem Gebrauch.

Sie sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung. Mild und wirksam bei ihrem Gebrauch.

Machen nicht übel, auch kein Bauchgrimmen und schwächen nicht.

Sie sind mit Gummi überzogen und haben keinen Geschmack.

Sie reguliren, bringen einen natürlichen gesunden Zustand zuwege und entfernen alle krankhaften Stoffe aus der

Leber,	Eingeweide,	Nieren,
Haut,	Brustdrüsen,	Blase,
Drüsen,	Lunge;	

verbessern das Blut durch die Reinigung der Kanäle des Systems und durch Regulirung jedes Organs. Wer die Gesundheit lieb hat, sollte sich nach den geeigneten Mitteln umsehen, um seiner Natur nachzuhelfen und Herr über die Leiden und Krankheiten seines Körpers werden.

Ein großer Irrthum von Pillen-Doctoren.

Die meisten gebräuchlichen Pillen sind mangelhaft in ihrer Zusammensetzung und in ihren medicinischen Eigenschaften. Die Fabrikanten der besten vegetabilischen, purgirenden oder Galle abtreibenden Pille unseres Jahrhunderts haben die wichtigsten Eigenschaften übersehen, die solche Pillen haben sollten nemlich die regulirende Kraft dieser Pillen. Nieman kann einer vollkommenen Gesundheit genießen, auß wenn jedes Organ mit einer gesunden und natürliche Thätigkeit begabt ist.

Die schnelle Wirkung.

Radway's Regulator's sind nach derselben Theorie bereitet, wie Radway's Rady Relief, nemlich schnell zu wirken und den Kranken von seiner Plage augenblicklich zu befreien. Sobald die Regulators eingenommen sind, fangen sie ihre Arbeit an, das System zu regulieren und üben über die kranken Theile eine heilende Wirkung. Wer mit Husten, Erkältung, Influenza, krankem Schlund, Erkältungen des Kopfes oder Heiserkeit befallen ist, der nehme von 2 bis zu 4 R. R. Regulators vor dem Schlafengehen und am Morgen wird alles Uebel verschwunden sein. Wer mit Verstopfung, Unverdaulichkeit, Krankheit der Leber oder der Nieren geplagt ist, dem werden ein paar Boxen von Radway's Regulators alles Unbehagen entfernen und sein System zur Ordnung, Regelmäßigkeit und Gesundheit wieder herstellen. Radway's Regulators sind lieblich in ihrer Wirkung, sind schön mit Gummi überzogen, machen dem Patienten keine Unbequemlichkeiten oder Leibweh, sie sind frei von Calome und Merkur und stellen unfehlbar den Kranken und Schwachen zu voller Gesundheit wieder her.

Die Eingeweide.

Radway's Regulators wirken nicht ausschließlich auf die Eingeweide durch ihre reizende Kraft, sondern durch ihre regulirende Wirkung auf die Leber, Brustdrüsen, Nieren und alle anderen Organe des Systems. Sie bewirken eine vollständige Entleerung von Galle und pancreatischer Säfte in die Eingeweide und befolgen so den Weg, den die Natur angezeigt hat, nemlich die Galle und die pancreatische Flüssigkeit auf die Eingeweide wirken zu lassen. Radway's Regulators sind die einzigen Pillen, die in Gebrauch sind und die Eingeweide auf eine natürliche Weise in Bewegung setzen. Alle anderen Purgirpillen, die jetzt in Gebrauch sind, bewegen die Eingeweide auf dieselbe unangenehme und unnatürliche Weise wie Speisen, die für den Magen unangemessen sind und daher die inneren Wände der Eingeweide reizen. Alle derartige reibende Bewegungen der Eingeweide sind mit großen Schmerzen verbunden und hinterlassen Verstopfung und einen Körper, der an Schwäche und Unregelmäßigkeit leidet.

Folgende Uebel heilen Radway's Regulators schnell und befreien zugleich den Körper von allen reizenden Säften und lassen alle Organe des Körpers in einem natürlichen und gesunden Zustand.

Entzündung der Eingeweide,	Verstopfung,
	gallige Zustände,
Entzündung der Nieren,	Unverdaulichkeit,
nervöses Kopfweh,	Nierenleiden,
Kopfweh aus dem Magen,	Blasenkrankheiten,
entstehend,	Anhäufung in den Eingeweiden,
Maßern,	

Harnverhaltungen,
übelriechenden Athem, schlechten Geschmack im Munde.

Bösartige Uebel.

Blattern,	Scharlachfieber,
Gallenfieber,	Typhus,
Influenza,	Seitenstechen.

Alle Arten von Fieber. — Alle weiblichen Beschwerden.

Unregelmäßigkeit,	Vorfall der Gebärmutter,
Hysterie,	Krankheit d. Gebärmutter,
weißen Fluß,	Amenorrhoea.

Kranke Gefäße.

Verlust von Appetit, Verlust von Gedächtniß, Verlust an Thatkraft und Verlust an Stärke. Alle diese genannten Uebel heilen Radway's Regulator's unverzüglich.

Wichtige Behandlung des Fiebers.

Lungenkrankheit.

Diese traurige und oft todtbringende Krankheit wird schnell gehoben durch Radway's Regulators und das R. R. Relief. Wir haben Hunderte von Kranken in Georgia und Alabama curirt, wo die Lungenkrankheit an einigen Orten epidemisch wüthete, indem wir R. R. Regulator's und R. R. Relief anwendeten.

Bei allen Fiebern.

haben sich Radway's Regulators wirksam erwiesen und schützen den Körper gegen gefährliche Folgen. Wenn Radway's Regulators in gehörigen Gaben nommen werden, nemlich von 4 bis zu Stündlich den ersten Anzeichen des Fiebers, so wird der Kranke schnell genesen. Noch ist bis jetzt Niemand bei der Behandlung mit den R. R. R. Medicamenten gestorben.

Die Leber.

Da ist keine Medizin so wirksam alle Unordnungen der Leber zu heilen, als Radway's Regulators. Den blauen Pillen und allen Mercurialmedicinen sind sie weit vorzuziehen.

Sie wirken weit besser und schneller auf die Leber als die blauen Pillen und alle anderen Leberpillen und greifen die Constitution nicht an wie der nachtheilige Merkur.

An das Publikum.

Wer mehr von der Wirksamkeit der R. R. Remedies zu hören wünscht, als in diesen Anzeigen enthalten ist, mag sich gefälligst an den Agenten wenden und sich unseren „Family Friend" geben lassen, eine Monatsschrift und unsere Pamphlete, welche gratis ausgetheilt werden. Briefe mit Anfragen müssen frankirt sein und addressirt an

Radway & Co. 162 Foulton Str. N. Y.

Preis von R. R. Regulators 25 Cts. per Box.

verkaufen bei allen Druggisten.

Zu haben bei C. W. Thomä, Neu-Braunfels

Zur Nachricht

Ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Braunfelser Zeitung umfaßt 52, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben, mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, können Abonnenten eintreten. Der Abonnementspreis von $4 — fürs Jahr, $2 — fürs Halb- und $1 — fürs Vierteljahr. ($3 in Vorausbezahlung für das ganze Jahr.) Gebühren für Insertionen sind sind im Voraus zu entrichten.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigegebühren haben sich gütigst erboten und sind ermächtigt worden, Herr Dr. A. Berchelmann in Belleville Ill.; Herr Geo. Pfeuffer in Corpus Christi; Herr Professor Wilke in La Grange; Herr J. C. Zuschlag in Austin; Herr Otto Wuppemann in Seguin. Hr Indianola; Herr Julius Bere in San Antonio; Hr. W. Ander in Houston.

Abonnements, welche nicht vor Ablauf gekündigt werden, werden als auf weiter erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingerückt werden sollen lange wiederholt, bis Gegenordre erfolgt.

Die Redection